31. Jahrgang. | Mittwoch, 30. November. | Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16793

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Vom Kronprinzen.

Heute geht uns folgende Drahtmeldung zu:

Berlin, 30. Novbr. (Privattelegramm.) Dem „Berl. Tagebl." wird gemeldet: In den Londoner hervorragendsten medizinischen Kreisen wird es jetzt für sehr möglich gehalten, daß das Uebel des Kronprinzen gar nicht Krebs ist.

Das ist eine ebenso überraschende als freilich auch unwahrscheinliche Nachricht. Unwahrscheinlich — denn es ist kaum anzunehmen, daß die in San Remo seiner Zeit versammelten Aerzte, die das officielle Bulletin des „Reichsanzeigers" vom 12. November redigirten, worin es heißt, „daß das Leiden des Kronprinzen in der That **carcinomatöser** Natur ist", sich geirrt haben sollten.

Aber so wenig man als Laie einem solchen Ausspruche medizinischer Autoritäten widersprechen darf, so wenig kann es uns verwehrt werden, wenn trotz alledem der schwache uns gebliebene Hoffnungsschimmer wieder neue Stärkung erfährt. Man erinnert sich dabei, daß die Untersuchung, die Virchow mit einem Theile des Eiterauswurfs aus dem Halse des Kronprinzen anstellte, das Vorhandensein von Krebszellen **nicht** ergeben hat, was allerdings auch auf Rechnung des Umstandes gesetzt wurde, daß das Präparat „in deformirtem Zustande" angekommen sei. Aber jetzt wird wohl die Frage wieder belebt werden, ob nicht doch vielleicht derselbe keine Krebszellen in dem Auswurfe gefunden, weil **keine vorhanden** waren. Man wird sich ferner erinnern, daß Mackenzie selbst bezüglich der krebsigen Natur des Gewächses bis zuletzt einer gewissen Skepsis Raum gelassen hat. Noch in seinem officiellen, am 19. November in der Berliner klinischen Wochenschrift mit Genehmigung des Kronprinzen und der Kronprinzessin veröffentlichten Berichte sagte Mackenzie am Schlusse, daß zwar die zuletzt aufgetretene Neubildung durchaus das **Aussehen** einer carcinomatösen Neubildung habe, daß aber **die Natur** derselben **noch nicht** festgestellt sei.

Wenn man hinzurechnet, daß Dr. Howell neulich bestimmt eine Heilung in Aussicht gestellt haben soll, wenn man den durchaus nicht pessimistischen Ton vergleicht, der durch des Kronprinzen letztes Antworttelegramm an den Reichstag weht, worin er von einer „bereits wieder fühlbar werdenden **günstigeren Wendung**" spricht, dann darf sich unser betrübtes Herz wohl frischen Hoffnungen öffnen. Möge denselben nie eine neue Enttäuschung folgen!

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. November. (Privattelegramm.) **Der Ausschuß des Landeseisenbahnraths beschloß zu befürworten, daß die Stückgutfracht für Exportgüter über deutsche Seehäfen per Tonnen-Kilometer auf circa 6⅓ Pfennig statt bisher 11 Pfennig bemessen werde.**

München, 30. Novbr. (W. T.) **Die hiesige „Allgemeine Zeitung" meldet: Der flüchtige Director der Leipziger Discontobank,** Dr. **Jerusalem, hat sich hierselbst erschossen. Er wurde als Leiche in einem hiesigen Hotel gestern aufgefunden.**

Petersburg, 30. Novbr. (Priv.-Tel.) **Ein Circular der Oberpreßverwaltung verbietet sämmtlichen russischen Zeitungen, deutschfeindliche Artikel zu bringen.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 30. November.

Die Etatsberathung im Reichstage.

Angesichts der Methode, welche im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhause bei dem Finanzexposé der Chefs der Finanzverwaltungen befolgt wird, drängt sich mehr und mehr der Gedanke in den Vordergrund, daß es nur zur Beschleunigung der Geschäfte dienen könnte, wenn darauf verzichtet würde, die Denkschriften zum Etat noch einmal mündlich vorzutragen. Auch dem neuen Staatssecretär für das Reichsschatzamt ist es nicht geglückt, ein anschauliches Bild der Finanzlage zu geben; wozu allerdings die stets zunehmende Verquickung der Reichs- und der einzelstaatlichen Finanzen erheblich beiträgt. Daß diese Verquickung von Uebel ist, in dieser Ueberzeugung trafen die Abgg. **Rickert** und **v. Bennigsen** zusammen; auch der letztere erklärte es für einen Uebelstand, daß der Reichstag Ueberweisungen an die Einzelstaaten beschließe, ohne deren Verwendung beeinflussen zu können. Herr v. Bennigsen beschränkte sich darauf, die Einzelstaaten daran zu erinnern, daß die Ueberschüsse, welche ihnen jetzt zufließen, nicht dauernder Natur sein würden, und daß daraufhin Steuernachlässe nicht angezeigt seien, weil das Reich die Verwendung der Einnahmen zu eigenen Zwecken sich vorbehalte. Diesen Mißstand zu beseitigen — und das ist das Wichtigste — erklärte Herr von Bennigsen, wie er hinzufügte, im Auftrage seiner Partei, für unthunlich. Es ist das um so interessanter, als nicht nur die nationalliberale, sondern auch ein Theil der conservativen Presse seit der letzten Reichstagssession die Beseitigung der Franckensteinschen Clausel und die feste Ueberweisung gewisser Steuereinnahmen an die Einzelstaaten mit einem wahren Feuereifer befürwortet hatte. Diese Vorschläge sind demnach — was freilich niemanden überraschen kann — wieder bei Seite gelegt. Ob die Trennung der ordentlichen Etats von den außerordentlichen und Specialetats eine klarere Gestaltung des Etats ermöglichen würde, mag dahin gestellt bleiben. An der Verquickung der einzelstaatlichen und der Reichsfinanzen wird dadurch nichts geändert. Daß die Etatsaufstellung auch in der Budgetcommission wesentliche Anfechtungen seitens der Majorität nicht erleiden wird, war schon gestern ersichtlich.

Herrn v. Bennigsen war es, wie es schien, nicht sehr angenehm, daß durch Herrn Rickerts Rede die Getreidezollfrage so in den Vordergrund kam. Aber was ist natürlicher und berechtigter, als die wichtigste aller Fragen, die vorliegt, gleich hier bei der Etatsberathung zu berühren, wo ohnehin de omnibus et quibusdam aliis, also nur zu oft über tausendmal weniger bedeutsame Dinge gesprochen zu werden pflegt? Außerdem haben ja die Conservativen wiederholt sogar im Abgeordnetenhause, welches doch in solchen Dingen garnicht competent ist, bei der Etatsdebatte sehr viel und ebenso eifrig über die Nothwendigkeit von Getreidezöllen gesprochen, auch wo solche noch garnicht eingebracht waren. Um wieviel näher lag also jetzt dieses Thema, wo die Vorlage bereits eingegangen ist und mit ihren ungeheuerlichen Bestimmungen alle Welt in Aufregung hält!

Heute, wo Centrum, Freiconservative, Socialdemokraten event. auch Polen und Elsäßer zum Worte kommen, wird die erste Lesung des Etats zu Ende geführt werden.

Das neue Gesetz über Landwehr und Landsturm.

Ueber die in der Thronrede angekündigte Vorlage betr. die Landwehr und den Landsturm giebt jetzt eine officiöse Auseinandersetzung Aufschluß. Es handelt sich darum, die Landwehr schon im Frieden zu festen, selbständigen Verbänden zu organisiren und die zur Verwendung derselben erforderlichen höheren Offiziers-Stäbe zu schaffen. Der Zusatz, es sei lediglich eine Geldfrage, wie weit diese Vorbereitung durchzuführen sein werde, klingt nicht sehr tröstlich. Auf alle Fälle aber würde damit eine Erhöhung der dauernden Ausgaben im Militär-Etat geschaffen, welche den Ueberschuß an die Einzelstaaten herabmindern würde. Aber damit ist nur der erste Schritt gethan; auch der Landsturm soll und zwar in zwei Aufgeboten formirt, Uniformirung und Bewaffnung wie bei der Landwehr beschafft und dadurch „eine zu Besatzungs- und Etappezwecken brauchbare Truppe" geschaffen werden. Die Behauptung, daß das Gesetz nur eine Mehrausgabe von 100 000 Mark nöthig machen werde, erscheint unter diesen Umständen als eine ganz unzutreffende, selbst wenn man von den einmaligen Kosten für Uniformirung und Bewaffnung absieht.

Versammlung hochkirchlicher Notabilitäten.

Die „Liberale Corresp." von gestern schreibt: „In einer **auf Veranlassung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm** in der Wohnung des Grafen Waldersee berufenen Versammlung von hochkirchlichen Notabilitäten — Kögel, Stöcker, Frommel, v. Hansemann u. s. w. — befürwortete gestern Abend in einer 20 Minuten währenden Rede Prinz Wilhelm den **Zusammenschluß der kirchlich-conservativen Elemente.** Es gelte den fortdauernden socialistischen, anarchistischen und anderen Bestrebungen in festgeschlossener Einheit entgegen zu treten. Die Discussion dauerte zwei Stunden."

Ausdehnung der Unfallversicherung.

Officiös wird geschrieben: In Handwerkerkreisen neigt man der Ansicht zu, als sei der Ausbau unserer Unfallversicherungsgesetzgebung und namentlich die Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht auf die Arbeiter im Handwerk durch die Inangriffnahme der Gesetzgebung betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, wenn auch nicht überhaupt aufgegeben, so doch für längere Zeit aufgeschoben. Man weist darauf hin, daß Arbeiter wie Arbeitgeber im Handwerk das größte Interesse daran haben, sobald als möglich in die Bestimmungen des Unfallversicherungsgesetzes einbezogen zu werden, und betont, daß die Gesellen schon jetzt, wie die industriellen Arbeiter, bei den Krankenkassen zur Deckung der Kosten der Unfälle während der ersten 13 Wochen beitragen, ohne nach dieser Zeit dieselben Unterstützungen zu erhalten, wie die Arbeiter der unfallversicherungspflichtigen Betriebe, sowie daß die Meister besorgen, es könnten ihnen und dem Handwerk überhaupt deshalb die besseren Arbeiter verloren gehen. Gegenüber diesen Befürchtungen machen wir darauf aufmerksam, daß in der Denkschrift, welche den Grundzügen zur Alters- und Invalidenversicherung beigegeben ist, mitgetheilt wurde, es sei ein Unfallgesetzentwurf, welcher sich auf das **Handwerk**, die **Fischer, das Hausgesinde und das Dienstpersonal in Handlungsgeschäften** erstrecke, in Vorbereitung begriffen, und können hinzufügen, daß die Arbeiten auf diesem Gebiete thunlichst beschleunigt werden.

Die Reichskanzler-feindliche Hofpartei.

Die „Köln. Ztg." bestätigt, daß die gegen einen Theil der Hofpartei erhobene Anklage wegen Verleumdung des Reichskanzlers nicht Gegenstand der Unterredung zwischen dem Kaiser von Rußland und dem Fürsten Bismarck gewesen ist, daß diese Anklage keine andere Grundlage hat, als die Unterstellung, daß der Ober-Hofmarschall Graf v. Perponcher, indem er dem Reichskanzler bei dem Galadiner zu Ehren des Kaisers von Rußland einen von diesem entfernten Platz anwies, sich zum Werkzeug derjenigen „Hofströmung" gemacht hat, welche darauf aus ist, zum Schaden des Reichs den Anschein hervorzurufen, als ob zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler politische Meinungsverschiedenheiten beständen. Die „National-Zeitung" hatte zur Entschuldigung des Grafen Perponcher darauf hingewiesen, daß der Kaiser das in Rede stehende Diner als ein Familiendiner angesehen wissen wollte und daß bei solchen Anlässen die politischen Notabilitäten am unteren Ende der Tafel zu sitzen pflegten. Die „Köln. Ztg." aber constatirt, daß der Reichskanzler „nur dann kommt, wenn er dem Feste einen politischen Charakter beimißt, bei dem er durch sein Erscheinen zu wirken hat". Für die Zukunft würde es sich demnach empfehlen, den Charakter des Festes darnach zu bestimmen, ob der Reichskanzler mit Rücksicht auf seine Gesundheit zu erscheinen ablehnt, oder ob er trotz seines leidenden Zustandes die Einladung annimmt. Im letzteren Falle hat das Fest unter allen Umständen einen politischen Charakter. Von diesem Standpunkt aus erscheint es begreiflich, daß Fürst Bismarck sich geweigert hat, den Grafen Perponcher, der, offenbar um sich zu entschuldigen, im Reichskanzler-Palais erschienen ist, zu empfangen. Wie der Eindruck zu tilgen ist, den der Zar dadurch gehabt hat, daß er an der kaiserlichen Tafel nicht den Reichskanzler Fürsten Bismarck, sondern den Oberstkämmerer Grafen Otto Stolberg-Wernigerode als Vis-à-vis hatte, wird die nächste Zukunft zeigen.

Abschaffung des Zuckerprämiensystems.

Wie aus London telegraphirt wird, erwiederte gestern Baron Worms auf die Ansprache einer bei ihm erschienenen Deputation, der Zweck der englischen Delegirten zur Zuckerconferenz sei, die Abschaffung des Prämiensystems von den fremden Mächten zu erlangen. Die Regierung würde ihr Möglichstes thun, um einem Systeme, welches die commerziellen Interessen Englands schmälere, ein Ende zu setzen.

Die Präsidentenwahl in Frankreich

soll übermorgen in Versailles stattfinden; aber auch heute ist noch nichts von einer Klärung der verworrenen Situation zu verspüren; nur soviel scheint jetzt festzustehen, daß Ferrys Aussichten einen weiteren beträchtlichen Rückgang, diejenigen Freycinets einen eben solchen Zuwachs erfahren haben, während die Candidatur Floquets nur einen tactischen Zweck gehabt haben soll. Trotzdem wird Ferrys Wahl noch vielfach für möglich gehalten, und dies hat zu einer neuen Wandlung Veranlassung gegeben, wie aus nachstehender Depesche hervorgeht:

Paris, 30. November. (Privat-Telegramm.) **Die Furcht vor der Wahl Ferrys hat die Radicalen veranlaßt, plötzlich für das Bleiben Grevys einzutreten. Rochefort macht eifrig dafür Propaganda.**

Man kann hiernach noch gar nicht wissen, welche Ueberraschungen noch im letzten Augenblicke eintreten. Auch von anderer Seite wird übrigens gemeldet, daß sich gestern mehrere Deputirte ins Elysée begeben haben, um von neuem in Grevy zu dringen, auf seinem Posten zu bleiben. Grevy selbst soll kürzlich einem Freunde erklärt haben:

„Ich erhalte viele Briefe und Telegramme aus den Provinzen und selbst vom Auslande. Viele Besucher sagen mir, daß das Land auf meiner Seite und es meine Pflicht ist, zu bleiben. Ich habe soeben einen Brief von einem der Quästoren der Kammer erhalten, worin es heißt, daß ich mich entehren würde, falls ich ginge. Ich kann nicht gehen. Ich will mich nicht entehren."

„Aber", warf der Freund ein, „Sie ließen doch gestern eine Notiz durch die Blätter gehen, worin Ihr Entschluß, zurückzutreten, bekannt gemacht wurde." „Ich weiß es, aber diese Notiz war nur officiös, sie bindet mich nicht."

Die Gruppe der vereinigten Linken hat die Theilnahme an der von der radicalen Linken und der äußersten Linken für Donnerstag Abend in Paris in Aussicht genommenen vorbereitenden Versammlung abgelehnt und wird nur der Plenarversammlung am Donnerstag Vormittag in Versailles beiwohnen

Eine officiöse, uns bei Schluß des Blattes zugehende Meldung hält daran fest, daß Grevys Schicksal besiegelt ist Dieselbe lautet:

Paris, 30. Nov. (W. T.) **Goblet, von den Anhängern des Verbleibens Grevys um die Bildung des neues Cabinets ersucht, lehnte ab. Die Präsidentschaftskrisis erscheint nunmehr unvermeidlich.**

Nachrichten aus dem Sudan

zufolge, die in Cairo eingetroffen sind, ziehen sich die sudanesischen Rebellen, welche Sarras bedroht haben, jetzt zu der Hauptmacht der Armee des Mahdi zurück, welche am Nil vorrückt. Es gehen Gerüchte, daß es unter den Mahdisten selbst zu Kämpfen gekommen ist. Doch sind alle Berichte so ungewiß und widersprechend, daß man sie nicht verbürgen kann.

Deutscher Handelstag.

Der zu außerordentlicher Sitzung einberufene Deutsche Handelstag trat Dienstag Vormittag im Generalversammlungssaal der Börse in Berlin zusammen. Die „Freis. Ztg." berichtet darüber: Die eingeladenen Minister v Bötticher und Lucius hatten sich durch vortragende Räthe vertreten lassen. Nach der üblichen Begrüßung und der Constituirung des Handelstages entwickelte der Vorsitzende, Geh. Commerzienrath **Delbrück**, die Gründe der Einberufung, indem er auf die vorausgegangenen Verhandlungen des Deutschen Landwirthschaftsraths hinwies. Trotzdem der Handelstag im vorigen Jahr anerkannt habe, daß eine gedeihliche Entwickelung von Handel und Industrie auf der vollen Blüthe des landwirthschaftlichen Gewerbes beruhe, habe er sich in einer Resolution einstimmig gegen die Erhöhung landwirthschaftlicher Zölle erklärt. Es sei kaum anzunehmen, daß sich in so kurzer Spanne Zeit die Ansichten geändert haben könnten; sollte aber sich heute eine Minorität für diese Erhöhung aussprechen, so dürfe man daraus nicht den Schluß ziehen, daß in den Kreisen des Handelstages eine solche Minorität in Wahrheit existirt, vielmehr mögen für die Vertreter des Handels und der Industrie mancher Bezirke Gründe vorliegen, nicht gegen diejenigen zu stimmen, mit deren Hilfe sie Zölle für gewerbliche Dinge erreicht haben.

Auf der Tagesordnung steht zunächst: „Die in den Verhandlungen des Deutschen Landwirthschaftsraths vorgeschlagene **Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle.**" Die von dem Ausschusse über diesen Punkt vorgeschlagene **Resolution** lautet: „Der Deutsche Handelstag vermißt in den Verhandlungen des Deutschen Landwirthschaftsraths und in den sonstigen Kundgebungen landwirthschaftlicher Interessenkreise für weitere Zollerhöhungen denjenigen Nachweis der wirthschaftlichen Nothwendigkeit, welcher für derartige einschneidende Aenderungen der wirthschaftlichen Gesetzgebung gefordert werden muß. Der Deutsche Handelstag verbleibt deshalb um so mehr bei seinen am 12. März 1886 gefaßten Beschlüssen, als derselbe in weiteren landwirthschaftlichen Zollerhöhungen eine wesentliche Erschwerung der deutschen Erwerbsthätigkeit in Handel und Industrie und eine **bedenkliche Gefährdung des socialen Friedens** erblickt." — Der angezogene Beschluß vom 12. März 1886 hatte die agrarischen Bestrebungen, soweit dieselben unter Verkennung der wahren Interessen der Landwirthschaft die Förderung des landwirthschaftlichen Gewerbes im Widerspruch mit den Interessen der anderen Gewerbsthätigkeit verfolgen, als eine schwere Gefahr für das Erwerbsleben der Nation erkannt. Der Deutsche Handelstag hatte sich insbesondere gegen die Erhöhung bestehender oder Einführung neuer landwirthschaftlicher Zölle auf nothwendige Lebensmittel oder Rohstoffe für die Industrie, sowie gegen Einschränkung der Privatthätigkeit im Hagelversicherungswesen erklärt.

Referent Geh. Commerzienrath **Frentzel** aus Berlin weist zur Begründung der vorliegenden Resolution auf die Nothwendigkeit der Stabilität der Zollverhältnisse hin. Redner führt die mancherlei Vortheile an, welche die Landwirthschaft in den letzten Jahren genossen habe, wie Ermäßigung des Zinsfußes, Verbesserung der Viehzucht, gesunkene Preise für viele Bedarfsartikel der Landwirthschaft. Der Versuch der Verkleinerung der Latifundien in Posen und Westpreußen enthalte einen bemerkenswerthen Fingerzeig. Die Landwirthschaft scheine ein gewisses Bannrecht auf die Consumenten zu begehren, obwohl die Erhöhung der Zölle wesentlich nur dem großen Grundbesitz zum Vortheil gereichen

---

Stadt-Theater.

✠ Frl. **Marie Barkany** schloß gestern vor völlig ausverkauftem Hause ihr kurzes Gastspiel als Else in Wilbrandts „**Malern**" und als Baronesse Nitoch in Pohls „**Schulreiterin**". Die „Maler", welche seit etwa 12 Jahren der Bühne angehören, sind im ganzen hier seltener gegeben, als es der Werth dieses Lustspiels erwarten läßt. Wir haben es zum letzten Mal 1885 bei einem Gastspiel Ludwigs gesehen. Wie Freytag in seinen „Journalisten" die Leiden und Freuden dieses Standes, so hat hier Wilbrandt das heitere, sorglose, burschikose, aber auch brüderliche Leben der Maler zum Gegenstande seiner Darstellung gemacht. In dem Kreise einiger Maler, die ein zwang- und harmloses Familienleben führen, ist Else, die Schwester des Malers Werner, aufgewachsen als eine Art Mensch „sächlichen Geschlechts", wie sie sich selbst bezeichnet; sie theilt als guter Kamerad das Leben und die künstlerische Thätigkeit ihrer Genossen, ohne daß sie oder die anderen ihre Befähigung zur letzteren bisher untersucht haben. Alle lieben und schätzen die „kluge" Else als treuen und verständigen Gefährten, ohne in dem unscheinbaren Wesen die Frau zu sehen, die man lieben und die wieder lieben könnte. Das Stück zeigt uns nun, wie Else erst ihren Mangel an Talent, dann aber auch — beides unter Schmerzen — ihr Herz entdeckt und endlich, nachdem sich die „graue Motte" in einen schönen Schmetterling verwandelt hat, auch ihren bisherigen Kameraden begehrungswürdig erscheint. Ihr Herz ist immer in brüderlicher Liebe dem genialen, etwas leichtlebigen Maler Oswald zugewandt gewesen; das kokette Spiel, in welches ihn eine Dame der vornehmen Gesellschaft verstrickt, bringt Else zum Bewußtsein ihrer starken Neigung zu ihm; die schöne, selbstlose Art, mit der sie ihm bei jener Herzensaffäre zu Hilfe kommt, öffnet auch ihm die Augen über ihren Werth, und so kommt es zwischen ihnen zu einem befriedigenden Abschluß.

Wilbrandt hat sein Motiv mit feiner Seelenkenntniß behandelt und zeigt in der Durchführung der Handlung wie in der Zeichnung der Charaktere hübschen Humor. Doch spielt sich das Stück nicht leicht. Es erfordert eine absolut sichere Charakterzeichnung und ein sehr lebendiges Zusammenspiel, was beides bei einer gelegentlich eines Gastspiels hergestellten Vorstellung nicht ganz zu erreichen ist. Frl. **Barkany** war als Else vortrefflich. Sie hatte wirklich das Kunststück vollbracht, sich als unscheinbare „graue Motte" zu maskiren, war aber auch in dieser Vermummung durch den einfachen, treuherzigen Ton und die Natürlichkeit des Wesens sehr anmuthig und zum Herzen sprechend. Dieser anziehenden Charaktergestaltung blieb dann die Künstlerin auch treu, als sie nach Abwerfung der Puppenhülle ihre äußere Anmuth glänzend entfalten konnte. Herr **Ernst** stattete den Maler Oswald mit Herzlichkeit, frischem Humor und auch, wo es nöthig war, mit leidenschaftlicher Energie aus. Beide Darsteller ernteten wiederum sehr lebhaften Beifall. Fräulein **Barkany** wurde am Schluß vom Publikum zu erkennen gegeben, daß man sie nur ungern scheiden sieht und ihr Wiederkommen mit Freuden begrüßen wird.

Von den übrigen Mitgliedern der kleinen Malercolonie trugen die Herren **Bach** (Simson), **Schindler** (Plato), **Kraft** (Werner) und **Müller-Fabricius** (das Factotum Ubique) nach Kräften zum Gelingen der gemeinsamen Scenen bei. Die Partie der Leonore v. Seefeld ist eine schwierige; diese Dame muß einerseits alle Liebenswürdigkeit aufbieten, um Oswald und auch die treuherzige Else für sich einzunehmen, und andererseits doch den Zuschauer nicht darüber in Zweifel lassen, daß sie mit den Empfindungen der anderen nur ein leichtfertiges Spiel treibt. Frl. **Ernau** gelang es nicht, den Charakter vollkommen deutlich zu machen; es blieb bis zu ihrer Schlußscene zweifelhaft, ob sie nicht eine wirkliche Herzensneigung für den Maler hege. Herr **Bing** vergriff sich unserer Meinung nach in der Art, wie er den Kunstfreund Blume darstellte. Schon in der äußeren Maske, aber ebenso auch Spiel und Sprache machte er daraus eine Possenfigur. Einem so wunderlichen Menschen wird die elegante Frau v. Seefeld schwerlich den Arm reichen, um sich von ihm nach Hause führen zu lassen, noch weniger aber sich verloben.

Dem Wilbrandt'schen Lustspiel voraus ging der Einakter „**Die Schulreiterin**", in welchem Frl. **Barkany** die weibliche Rolle mit liebenswürdigem Humor sehr anziehend gestaltete, während Hr. **Stein** den Engelhard in treuherziger, ehrlicher, aber derber Offenheit sehr ergötzlich spielte und Herr **Schindler** den Cäsar recht geschickt gab. Das kleine Stück erregte viele Heiterkeit.

[Berichtigung.] Das Abschiedsbenefiz für Fräulein **Führing**, „Theodora", findet nicht heute, wie gestern irrthümlich berichtet ist, sondern morgen, Donnerstag, statt.

wird. Die leichte Convertirung der landschaftlichen Pfandbriefe beweise, daß der Werth des Grundbesitzes keineswegs so erschüttert sei. Redner schildert die Nachtheile der erhöhten Zölle für die Brodvertheuerung und für die Industrie. Das vom Landwirthschaftsrath vorgeschlagene Sicherheitsventil der gleitenden Skala würde jeden Handel unmöglich machen. Wenn die beabsichtigte Nachverzollung in Kraft trete, so würde der Glaube an die staatliche Sicherheit gefährdet werden. (Sehr richtig!) Ein solches Princip müßte auf den Gesammthandel zerstörend wirken. (Beifall.) Schließlich dürfe man doch auch den socialen Frieden nicht außer Acht lassen. In diesem Momente, wo unser Vaterland zur Behauptung seiner Stellung und zur Erfüllung seiner Mission des Einsatzes aller seiner Kräfte bedarf, erscheine es gewiß nicht angebracht, gerade jetzt Zollerhöhungen durchzusetzen. (Lebhafter lang andauernder Beifall).

Michel-Mainz spricht gegen die Zölle, namentlich vom Standpunkt der Industrie und mit Rücksicht auf die Gefahr eines drohenden Zollkrieges mit Oesterreich-Ungarn.

Boeddinghaus-Elberfeld empfiehlt namens der dortigen Handelskammer folgenden Beschluß: „Der Handelstag spricht sich so lange gegen eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle aus, bis der Nachweis der absoluten Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Maßregel erbracht ist."

v. Eynern-Barmen bittet im Gegensatz hierzu dringend um eine entschiedene Aussprache gegen die Zollerhöhung. Redner weist an der Hand der Barmer Erhebungen nach, daß die Brodpreise den Getreidepreisen folgen und die Arbeiter unter der Erhöhung der Getreidepreise zu leiden haben.

Weidert-München stellt fest, daß die Münchener Handelskammer, welche seiner Zeit für eine mäßige Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle gestimmt, jetzt einstimmig gegen die jetzt vorgeschlagenen Erhöhungen und mit allen gegen eine Stimme sich gegen jede Zollerhöhung ausgesprochen hat. (Beifall.)

Kutschbach-Oppeln bezeichnet die Ablehnung der Zollerhöhung als eine Lebensfrage für Oberschlesien und dessen Mühlenindustrie.

Dr. Eras-Breslau spricht sich gegen einen autonomen Tarif und für die Rückkehr zu eigentlichen Handelsverträgen mit Conventional-Tarifen aus.

Bei der Abstimmung stimmt für die Elberfelder Resolution nur der Vertreter der dortigen Handelskammer, im übrigen **wird die Resolution des Ausschusses einstimmig angenommen.**

Der Vorsitzende bittet gleichzeitig die anwesenden Reichstagsmitglieder, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß diese wichtige Frage nicht eher verhandelt werde, als bis Handel und Industrie ihre Gründe auch bekannt gegeben haben. Außerdem habe die Landwirthschaft ihren Schutz in dem Landwirthschafts-Minister, der Handel aber im Handelsminister, und er erbitte sich die Ermächtigung, den Handelsminister um seinen Schutz in dieser Richtung hin zu bitten. Die Ermächtigung wird ertheilt.

Hierauf geht die Versammlung zu den Verhandlungen über die **Aufhebung des Identitätsnachweises** über. Hierzu liegen Anträge vor einerseits der Handelskammer zu Mannheim, andererseits der Handelskammern von Bremen, Lübeck, Rostock. Beide Anträge sind für Aufhebung des Identitätsnachweises. Der Antrag der Seestädte geht dahin, daß bei der Ausfuhr von Getreide auf den Inhaber lautende Zollberechtigungsscheine ertheilt werden, welche zu einer entsprechenden zollfreien Einfuhr berechtigen. Eben solche Berechtigungsscheine beantragt der Antrag Mannheim den Importeuren für die Ausfuhr zu ertheilen. Für den Mannheimer Antrag spricht Dr. Landgraf (Mannheim), für den Antrag der Seestädte Tewes (Bremen). Die von Mannheim vorgeschlagenen Ausfuhrscheine haben das Bedenken, daß sie eine begrenzte Umlaufsfrist haben und der Importeur von Getreide schon durch die Concurrenz gezwungen werde, sich solche Scheine zu verschaffen. Kade-Sorau, Vogel-Chemnitz und Ehlers-Posen erklären sich gegen die Aufhebung des Identitätsnachweises, letzterer erachtet auch das System von Importscheinen für irrationell. Weidert in München betont den Werth der Transitläger und wünscht Ausfuhrquittungen.

Das Ergebniß der Abstimmung ist, daß der Handelstag sich mit allen gegen 13 Stimmen **für die Aufhebung der Identität** in dem in beiden Anträgen bezeichneten Umfange erklärt, die Frage der speciellen Modalitäten aber (ob Einfuhr- oder Ausfuhrschein) den einzelnen Handelskammern zu überlassen und denselben anheimzugeben beschließt, ihrem Standpunkt Ausdruck zu verleihen.

Gegen die Aufhebung der Identität stimmten Gießen, Sorau, Wesel, Würzburg, Chemnitz, Landau, Braunschweig, Baden Baden, Mülhausen i. E., Ravensburg, Reutlingen, Dresden und Darmstadt.

Mit den üblichen Dankesworten schloß hierauf der Handelstag.

Deutschland.

△ **Berlin,** 29. November. In Abgeordnetenkreisen hat man mit großer Theilnahme heute von der ernsten **Erkrankung** des früheren Mitgliedes und Präsidenten des Reichstags, Grafen Adolf **v. Arnim-Boytzenburg** gehört. Der Graf, zur Zeit erster Vice-Präsident des preußischen Herrenhauses, Vorsitzender der evangelischen General-Synode 2c., ist als ältester Sohn des verstorbenen Staatsministers, Grafen Arnim-Boytzenburg im Dezember 1832 geboren. Er war 1873—1874 Bezirks-Präsident von Lothringen und darauf Oberpräsident von Schlesien. Im Jahre 1880 zum Präsidenten des Reichstags gewählt, lehnte er in der folgenden Session eine Wiederwahl ab; wie es damals hieß, weil er nicht einer vom Centrum gebildeten Majorität seine Wahl verdanken wollte. Graf Arnim hat in allen seinen Stellungen stets auf eine Vermittelung der Gegensätze hingewirkt. Es behandeln ihn die Professoren Krabler aus Greifswald und Leyden aus Berlin.

* **Berlin,** 29. Novbr. In der am 28. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung nahm der **Bundesrath** Ersatzwahlen für erledigte Stellen bei der auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie gebildeten Reichs-Commission, bei der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds und bei dem Reichsbankcuratorium vor. Die Versammlung ertheilte dem Entwurf eines Gesetzes wegen Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen die Zustimmung und beschloß, dem Beschluß des Reichstags vom 13. März 1886, nach welchem der Bundesrath ersucht worden ist, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen dem Rechtswege oder dem verwaltungsgerichtlichen Verfahren überweist, keine Folge zu geben.

* **[Anträge.]** Im Reichstage haben die Abgg. Ackermann u. Gen. (deutschconf.) den Antrag wegen Einführung des Befähigungsnachweises für selbständige Handwerker, sowie Abg. Rintelen (Centrum) die Anträge betr. das Wiederaufnahmeverfahren und die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen wieder eingebracht.

L. **[In den Fachcommissionen des Reichstags]** wird die freisinnige Partei vertreten sein, und zwar in der Budgetcommission durch die Abgeordneten Dr. Baumbach und Schrader, in der Petitionscommission durch die Abgg. Goldschmidt, Lüders und Nickel, in der Commission für die Geschäftsordnung durch den Abg. Klotz, in der Commission für Wahlprüfungen durch den Abg. O. Herrmann.

* **[Ein von der deutschen Reichspartei unterstützter Antrag Lohren]** will die in den §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung enthaltene Bestimmung, nach welcher Bäcker und Backwaarenhändler von der Ortspolizeibehörde angehalten werden können, die Preise und das Gewicht der Backwaare mittelst Anschlag zur Kenntniß des Publikums zu bringen und eine Waage zum Verwiegen der Backwaare bereit zu halten, dahin ausdehnen, daß diese Maßregel nicht nach facultativem polizeilichen Ermessen, sondern allgemein und zwangsweise durch Gesetz eingeführt werden soll. Der Antrag verlangt ferner, daß Backwaaren nur nach Gewicht verkauft werden sollen, er verpflichtet demgemäß die Bäcker und Backwaarenhändler zum Verwiegen des Brodes, fordert polizeiliches Einschreiten, wenn Bäcker oder Backwaarenhändler Backwaaren feilhalten, welche nicht gesund oder nicht gehörig ausgebacken sind, und will die Verkäufer zwingen, anzugeben, ob die Backwaare aus reinem Roggen- oder Weizenmehl oder ob und zu welchem Theile sie aus Roggen, Weizen, Mais, Gerste und dergleichen besteht. Mit der letzterwähnten Vorschrift wird, bemerkt dazu das „B. T.", von den Bäckern, noch viel mehr aber von den Backwaarenhändlern etwas anzugeben verlangt, was sie selbst nicht wissen und worüber auch nicht der Mehlhändler, sondern nur der Müller Auskunft geben könnte. Wie soll ferner der Polizeiexecutivbeamte beurtheilen, ob ein Brod gesund ist, und wie oft wird er außer Stande sein, ein richtiges Gutachten darüber abzugeben, ob ein Brod gut ausgebacken ist? Ueber alle diese Dinge urtheilen die Consumenten viel zutreffender und strafen den Bäcker, welcher schlechtes Brod verkauft, durch Entziehung der Kundschaft so empfindlich, daß er schleunig bestrebt sein wird, ein besseres Fabrikat herzustellen. Alle solche Reglementirerei, wie sie der Antrag Lohren empfiehlt, ist vom Uebel, und der Weg, den er beschreitet, führt zu Brodtaxen!

* **[Missionen und Plantagen in Ostafrika.]** Die für Deutsch-Ostafrika bestimmten katholischen Missionen haben sich nunmehr in Rom dahin geeinigt, daß das Kilima-Ndscharo-Gebiet den Vätern vom heiligen Geist gehört, während der südliche Complex mit den Haupthandels- und Stapelplätzen Dar-es-Salam und Bagamoyo, etwa in der Größe von ganz Deutschland mit der Schweiz, der deutschen Mission zugewiesen ist. Sobald die Missionare an ihrem Ziele angelangt sein werden, wird Dr. Peters ihnen, wie der „Germ." aus Rom geschrieben wird, sofort Anweisung auf die ihnen zum Privatbesitz versprochenen 10 000 Morgen Land geben. Unter den neuen Laienbrüdern befinden sich gelernte Landwirthe und Handwerker aller Art, wie Schmied, Schuhmacher, Schneider, Stellmacher, Schlosser 2c. Zwei Schwestern und zwei Brüder sind auf das eingehendste in Apothekerwissenschaften unterrichtet worden, was um so nothwendiger war, als es nicht gelungen ist, für die Expedition einen Arzt zu gewinnen. — Die beiden Plantagen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft Lewa in Usambara und Nikusine in Useguha sind nunmehr bereits in Betrieb. Die erstere ist als Station vollständig eingerichtet und besitzt fünf Gebäude. Auf beiden Plantagen arbeiten je 150 Neger, die sich an regelmäßige Arbeit gewöhnt haben und Befriedigendes leisten. Der Tabaksamen ist gut aufgegangen und soll bald in die Felder verpflanzt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. November. Ein Erlaß des Ministers des Innern untersagt den **Transport lebender Schweine** und Ferkel von einem Theile des Landes nach einem andern.

Serbien.

Belgrad, 29. Novbr. George Simics ist zum Gesandten in Petersburg ernannt worden.

Bulgarien.

Sofia, 29 Novbr. Die Sobranje hat die Convention über den Betrieb der serbisch bulgarischen Eisenbahn genehmigt.

Rußland.

Petersburg, 29. November. Der „Russische Invalide" veröffentlicht die Einstellung des der Person des Kaisers Wilhelm attachirten Militär-Bevollmächtigten, Obersten Grafen Golenischtschew-Kutusow in die Suite des Kaisers von Rußland.

Amerika.

Chicago, 29. November. Die **Anarchisten** haben an die Arbeiter ein Circular erlassen, in welchem sie gegen die jüngst stattgehabten Hinrichtungen protestiren.

Von der Marine

Rom, 29. Novbr. Der Brandschaden auf der Fregatte „Stein" ist, wie aus Neapel dem „Berl. Tageb." telegraphirt wird, weit beträchtlicher, als man zuerst annahm, und soll 80 000 Francs übersteigen. Wie durch ein Wunder blieb die Pulverkammer verschont; dagegen sind die Offiziersräume und das gesammte Eigenthum der Offiziere vernichtet. Der **Admiral selbst entging kaum den Flammen,** indem er sich an einem Tau in ein Boot hinabließ. Die Fregatte „Prinz Adalbert" wird jetzt Admiralschiff. Die Fregatte „Stein" bleibt zur Reparatur in Neapel.

Von anderer Seite wird noch gemeldet: Das Feuer wurde durch Umstürzen einer Lampe in der Offiziersmesse verursacht und breitete sich schnell über das Schiff aus. Die Flammen wurden bewältigt, als sie fast das Pulver-Magazin erreicht hatten.

Am 1. Dezbr.: S.-A. 7,57, S.-U. 3,41; **Danzig, 30. Novbr.** M.-A. 4,51, M.-U. bei Tage.

Wetteraussichten für Donnerstag, 1. Dezember, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Kälteres Wetter, vorwiegend trocken, bei meist bedecktem Himmel; dunstig und neblig, zeitweise aufklarend, mit mäßiger bis frischer Luftbewegung.

* **[Wilhelm Kahle †]** Ein plötzlicher Tod hat gestern Nachmittags den ersten Geistlichen unserer St. Marien Oberpfarrkirche, Hrn. Consistorialrath Kahle, zum tiefen Leidwesen der gesammten hiesigen Bürgerschaft, aus seiner segensreichen Wirksamkeit abgerufen. In seinem Arbeitszimmer bei einer schriftlichen Arbeit für das kgl. Consistorium beschäftigt, ist derselbe entseelt vom Stuhle gesunken. So fand ihn nach kurzer Zeit die in das Zimmer tretende älteste Tochter. Die sofort herbeigerufenen Aerzte, unter denen sich auch ein Sohn des Verstorbenen befand, konnten nur noch den Tod in Folge Lungenschlages, zu welchem ein längeres Leiden geführt hatte, constatiren.

Otto Wilhelm Ferdinand Kahle war am 28. Mai 1821 in Königsberg geboren, wo sein Vater als Superintendent und Pfarrer an der Altroßgärter Kirche fungirte. Seine Kindheit verlebte der Dahingeschiedene mit seinen zahlreichen Geschwistern im elterlichen Hause. In Gemeinschaft mit seinem älteren Bruder Albert, welcher jetzt Consistorialrath in Königsberg ist, studirte er auf der Universität zu Königsberg Theologie, nachdem er im Jahre 1839 beim Friedrichs-Gymnasium zu Königsberg das Abiturienten-Examen abgelegt hatte. Nach beendigtem Studium kam er als Hauslehrer in die Familie des Hrn. Commerzienrath Böhm nach Danzig, wo K. mehrere Jahre zubrachte, während sein älterer Bruder hier Divisionspfarrer wurde. Im Jahre 1848 wurde der Verstorbene als Hilfs- und Gefängnißprediger nach Königsberg, und nach einigen Jahren als zweiter Prediger nach Pr. Eylau berufen, von wo aus Kahle in den 1850er Jahren als Pfarrer nach Rosenberg kam dort auch zum Superintendenten des Kreises Rosenberg ernannt wurde. Als sein Vater im Jahre 1860 in Königsberg starb, wurde er zu seinem Nachfolger bestimmt. Es war für den Verstorbenen stets eine herzliche Freude, daß er an der Kirche, wo sein Großvater und Vater amtirt hatten, das Amt als Seelsorger bekleiden durfte. Die sehr bedeutend wachsende Gemeinde der Altroßgärter Kirche, wo er mitunter bis 300 Kindern den Confirmanden-Unterricht zu ertheilen und viele geistliche Amtshandlungen zu verrichten hatte, mußte die stärkste Natur erschüttern. Auch Kahle's Gesundheit fiel der Amtsbürde zum Opfer. Als daher hier durch den Tod des Consistorialraths Reinicke die Stelle des ersten Geistlichen an der St. Marienkirche im Februar 1878 vacant geworden, bewarb er sich, um sich Erleichterungen zu verschaffen, um diese Stelle und erhielt sie im Jahre 1880.

Wie schnell Hr. Kahle sich hier durch sein mildes, humanes Wesen, die Gradheit, Tiefe und Reinheit seines Charakters, die herzliche Antheilnahme an Allem, was unsere Bürgerschaft bewegt, und nicht zuletzt durch die jegliches Zelotenthum weit von sich weisende, überall Frieden, Toleranz und Versöhnlichkeit erstrebende geistliche Amtsführung überall herzliche Sympathie, wahre Verehrung und Hochachtung erworben, das ist unseren Lesern ja hinlänglich bekannt. Bei Constituirung des westpreußischen Consistoriums wurde der Verewigte zum Consistorialrath ernannt und als geistlicher Rath in diese Behörde berufen; ferner war er Vorsitzender der Danziger Stadtsynode, Mitglied der Stadtschuldeputation, Vorsitzender des Gustav-Adolf-Vereins und Superintendent der Stadtdiöcese Danzig. Von den vier Söhnen des Entschlafenen wirkt einer als Professor und erster Oberlehrer am Gymnasium in Allenstein, der zweite ist Prediger in Sobbowitz, der dritte ist Arzt in Danzig, der vierte Apotheker in Königsberg. Mit ihnen betrauern vier Töchter, von denen zwei hier verheirathet sind, den Heimgang des liebevollen Vaters.

An der Seite der ihm vor ca. 7 Jahren im Tode vorausgegangenen Gattin wird am Montag die irdische Hülle des Verblichenen auf dem neuen St. Marienfriedhofe beerdigt werden, nachdem eine Trauerfeier in der Marienkirche stattgefunden. Eine Vorbesprechung der hiesigen evangelischen Geistlichkeit über die zu veranstaltende Trauerfeier findet heute Abend statt.

Möge das Andenken des so unerwartet von uns geschiedenen trefflichen Seelsorgers lebendig fortwirken nicht nur im Gedächtniß derer, die ihn kannten und deshalb wohl ausnahmslos verehrten, sondern alle Zeit auch in Gesinnung und Handlungen der zu dem schönen Amte christlicher Liebesthätigkeit Berufenen!

* **[Reichsbauten.]** Dem uns erst heute zugegangenen vollständigen Reichshaushalts-Etat pro 1888/89 entnehmen wir noch folgende Ansätze für militärische und postalische Bauten: 1) Außerordentlicher Etat: Neubau und Ausstattung einer Kaserne für eine Abtheilung Feld-Artillerie in **Alleinstein,** letzte Rate 518 630 Mk. (Gesammtbedarf 1 058 630 Mark); desgleichen für ein Bataillon Infanterie in **Danzig,** 3. Rate 300 000 Mk. (1 078 302 Mk.); Neubau und Ausstattung einer Kaserne für ein Bataillon Infanterie in **Bromberg,** 5. Rate 150 000 Mk. (873 500 Mk.). 2) Ordentlicher Etat: zum Erwerb eines an den Exercierplatz bei **Danzig** angrenzenden Grundstücks 45 400 Mk.; zur Verlegung des **Kulmer Kadettenhauses** nach Cöslin und zum Neubau eines Kadettenhauses daselbst, 2. Baurate 600 000 Mk. (1 245 000); Neubau eines Dienstgebäudes für die Commandantur und Fortification in **Königsberg,** letzte Rate 125 000 Mk. (250 000); Einebnung, Herstellung des Straßennetzes, sowie Pflasterung und Entwässerung auf dem für militärische Bauten zurückbehaltenen Theile der gewonnenen Festungsgrundstücke in **Thorn** 481 000 Mk. (481 000); Neubau einer schußsicheren Bäckerei und einer schußsicheren Eisbereitungsanstalt in **Thorn,** letzte Rate 74 000 Mk. (274 000); Neubau eines schußsicheren Proviantmagazins in **Thorn,** 3. Rate 102 700 Mk. (1 226 000); Neubau eines Garnisonlazareths in **Strasburg** i. Westpr., 2. Rate 10 000 Mk. (65 000); Erweiterung des Garnisonlazareths in **Thorn,** 5. Rate 71 000 Mk. (918 000); Neubau eines Kasernements nebst Zubehör und Ausstattungsergänzung für eine Escadron in **Stolp,** 1. Rate (zugleich Baurate) 207 000 Mk. (545 000); zur Herstellung eines neuen Postdienstgebäudes in **Gumbinnen,** 2. Rate 250 000 Mk. (413 000); desgleichen in **Konitz,** 1. Rate 63 000 Mk. (134 100).

Zu dem Ansatz von 45 400 Mk. für den **Exercierplatz in Danzig** bemerkt der Etat:

Der rund 130 Hectar große, auch für die Uebungen der 4. Infanterie- und 2. Cavallerie-Brigade bestimmte Exercierplatz bei Danzig besteht zum Theil aus leichtem Sandboden, durch welchen das unmittelbar benachbarte Grundstück des Besitzers Witt der Versandung ausgesetzt wird. Die Erörterungen über die hiergegen zu treffenden Schutzmaßregeln haben zu einem befriedigenden Ergebniß nicht geführt, so daß bei den fortgesetzten Klagen des 2c. Witt die amtliche Sperrung einer Exercierplatzfläche von rund 50 Hectar als Sandwehfläche seitens des zuständigen Bezirksamts in Aussicht genommen ist. Hierdurch würde aber der Exercierplatz für die **Ausbildung** der Truppen völlig unzureichend sein. Es erscheint daher der Ankauf des 2c. Witt'schen Grundstücks in der Größe von 36,140 Hect. als der einzige Ausweg zur Beilegung der begründeten Klagen und gleichzeitigen Wahrung der militärischen Interessen. Die Erwerbskosten betragen nach der Schätzung eines gerichtlich vereidigten Sachverständigen rund 45 400 ℳ, für welchen Preis Herr Witt zum Verkauf sich bereit erklärt hat.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf meldet heute: Wasserstand: Oberpegel 3,90 Meter, Unterpegel 3,80 Meter; Stromverhältnisse normal.

* **[Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzucker-Industrie]** wird am 10. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im hinteren Saale der „Concordia" zu Danzig seine X. General-Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen neben Mittheilungen des Vorstandes und Vornahme einer Ergänzungswahl für den Vorstand folgende Verhandlungen: Der § 82 des Unfallversicherungs-Gesetzes (Ueberwachung des Betriebes). Referent Herr Director Hahne-Berlin. Schlußscheine (Referent Herr Wanfried-Danzig, Correferent Herr Lingner-Szymborze). Welche Wünsche der Industrie sind über die Ausführungs-Bestimmungen des neuen Zuckergesetzes dem hohen Bundesrathe zur Kenntniß zu bringen? (Referenten: die Herren Directoren Berendes-Kulmsee und Grundmann Tapiau). Die Bedingungen beim Verkauf des Rohzuckers (Referent Herr Dr. Kuthe-Rastenburg). Schließlich soll über technische Angelegenheiten berathen werden. Nach Schluß der Verhandlungen findet im Concordia-Saale ein gemeinschaftliches Mittagessen statt.

≅ **[Abschiedsessen.]** Während die Offiziere des 128. Infanterie-Regiments dem aus dem Regiment scheidenden Oberstabsarzt Dr. Pieper vor mehreren Tagen im Offizier-Casino ein Abschiedsessen gaben, versammelten sich gestern Abend die Aerzte der hiesigen Garnison zu gleichem Zwecke im Hotel zu den drei Mohren.

* **[Beförderung.]** Die Unterärzte Dr. Samuelson vom Danziger Landwehrbataillon, Dr. Plath vom Marienburger Landwehrbataillon, Dr. Carl vom Konitzer Landwehrbataillon und Dr. Grüning vom Kadettenhause zu Kulm sind zu Assistenzärzten ernannt worden.

≅ **[Westpreußischer Regatta-Verein.]** In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ruderclubs „Victoria" wurde beschlossen, mit den Elbinger Clubs „Vorwärts" und „Nautilus", sowie mit dem Graudenzer Ruderverein zusammen einen „Westpreußischen Regatta-Verein" zu bilden. Gleichzeitig wurde Danzig als Ort bestimmt, wo im nächsten Jahre eine Concurrenzfahrt stattfinden soll.

* **[Ueber das Unterordnungsverhältniß der Unteroffiziere]** zu einander hat der Kaiser unter dem 17. d. folgendes bestimmt: Zwischen den einzelnen Chargen der Unteroffiziere besteht an sich kein Unterordnungsverhältniß, indessen sind sämmtliche Unteroffiziere, welche das Offizier-Seitengewehr nicht tragen, verpflichtet, die mit demselben ausgerüsteten Unteroffiziere militärisch zu grüßen.

* **[Petition in Betreff des höheren Mädchenschulwesens.]** Zu der gestrigen Mittheilung über das Ausliegen der Petition zur Unterzeichnung bei hiesigen Damen ist berichtigend zu bemerken, daß an Stelle der Frau Dr. Heidfeld Frau Dr. Baum (neues Lazareth in der Sandgrube) tritt und daß die Unterzeichnung an sämmtlichen fünf Ausliegestellen täglich in der Stunde von **11—12 Uhr** (nicht „bis 12 Uhr") erfolgen kann.

* **[Genehmigung von Feuerversicherungen.]** Bezüglich der Auslegung der Verordnung betreffend die Beaufsichtigung der Privat-Feuerversicherungs-Anstalten ist nunmehr höheren Orts entschieden worden, daß Anträge auf Versicherung gegen Feuersgefahr, welche sich auf Getreide-, Stroh- und Futterschober beziehen, deren Inhalt solchen Beständen entnommen ist, die bereits in den betreffenden Gebäuden des Guts resp. Gehöfts nach erfolgter obrigkeitlicher Anzeige versichert sind, sofern solche Anträge sich nicht auf eine Erhöhung der Versicherungsbeträge beziehen, der Anzeigepflicht gemäß § 5 der citirten Verordnung nicht unterliegen.

* **[Das Polizeigefängniß zu Strohdeich],** das seitens der hiesigen Stadtgemeinde eingerichtet ist und aus zwei von außen abschließbaren Zellen besteht ist jetzt, an die hiesige königliche Polizei-Direction zur Benutzung übergeben worden.

* **[Der Provinzialverein zur Erziehung und Verpflegung armer Mädchen],** welcher bereits seit mehreren Jahren seine Thätigkeit eingestellt hat, besitzt noch ein ziemlich bedeutendes Vermögen, welches in Staatspapieren und Sparkassenbüchern zinsbar angelegt worden ist. Nachdem in Folge einer Anordnung der Herren Minister des Innern und der Finanzen die noch vorhandenen Mitglieder des Vereins am 27. Juni c. zur Wahl eines Vorstandes zusammengetreten waren, ist jetzt von dem Vorsitzenden zur Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins und die Ausschüttung des Vereinsvermögens eine Generalversammlung auf Donnerstag, den 8. Dez., Mittags 1¼ Uhr, im rothen Saale des Rathhauses angesetzt worden.

≅ **[Ortskrankenkasse.]** Gestern Abend fand im Saale des Bildungsvereins-Hauses eine General-Versammlung der Mitglieder der Ortsvereinskasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe Danzigs statt, um die Wahl von Vertretern für die Jahre 1888 und 1889 vorzunehmen. Die Betheiligung war sehr zahlreich. Von den Arbeitgebern, deren Arbeiter bei dieser Kasse versichert sind, wurden 66 und von den Arbeitnehmern 133 Stellvertreter gewählt. Die Kasse zählt 1330 Mitglieder.

* **[Unglücksfälle.]** Von einem schweren Unfall wurde gestern Nachmittag Herr Handelsgärtner Riß (2. Peterhagen), betroffen. Er war mit beim Abladen von Balken auf seinem Grundstück beschäftigt, als er plötzlich mit dem rechten Unterschenkel derart zwischen zwei Balken gerieth, das ihm derselbe zerquetscht wurde. Es erfolgte sofort sein Transport per Wagen nach dem Stadt-Lazareth, woselbst er Aufnahme fand. — Daselbst mußte auch der Arbeiter Johann Pigyohn in Behandlung genommen werden. Demselben war auf einem Bau in der Breitgasse aus einer Höhe von 10 Fuß ein Ziegelstein auf den Kopf gefallen, wodurch er eine erhebliche Verwundung erlitt.

∸ **Schöneck,** 29. Novbr. Bei der heutigen **Stadtverordnetenwahl** wurde in der 3. Abtheilung in Stelle eines bisherigen Stadtverordneten polnischer Nationalität ein Deutscher erwählt, während in der 2. Abtheilung ein polnischer Candidat durch die Zersplitterung der Deutschen aus der Wahl hervorging. In der 1. Abtheilung wurde der ausscheidende Stadtverordnete wiedergewählt.

± **Marienburg,** 29. Nov. In der gestrigen Sitzung des **Kreistags** gab vor Eintritt in die Tagesordnung Landrath Döring ein Resumé über den Ausbau der letztbewilligten Kreischausseen. Es sind danach 116 500 ℳ gespart worden, und zwar bei der Chaussee Platenhof-Tiegenort 20 400 ℳ, Gnojau-Simonsdorf 10 500 ℳ, Escherhorst-Kreisgrenze 26 000 ℳ, Ladekopp-Rothebude 41 900 ℳ, Altweichsel-Notzendorf 28 000 ℳ, Brodsack-Kreisgrenze 5000 ℳ. Mehrkosten haben verursacht Clossowo-Simonsdorf 11 000 ℳ, Schöneberg bis zur Fähre 5000 ℳ.

— In der gestrigen Marienburger r.-Correspondenz sind durch einen Schreibfehler des Hrn. Correspondenten die Herstellungskosten der jetzt verkauften **Wollwäsch-Anstalt** auf 15 000 Mk. angegeben. Es muß natürlich **150 000** Mk. heißen.

-w- **Stuhm,** 29. Novbr. Bei der gestrigen **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** erhielten in der 1. und 3. Abtheilung die bisherigen Vertreter der Stadt Rechtsanwalt Rosenow und Kaufmann Karlewski die Majorität, wogegen in der 2. Abtheilung an Stelle des ausscheidenden Schuhmachermeisters Wawrowski Kreiscommunal-Secretär Kirchuer gewählt wurde. Die Betheiligung an der Wahl war eine sehr geringe. — Gestern feierten die Rentier Thiel'schen Eheleute hierselbst das Fest ihrer **goldenen Hochzeit.** Durch Herrn Pfarrer Gäbler von hier wurde dem Jubelpaare die vom Kaiser verliehene silberne Ehejubiläumsmedaille nebst Diplom überreicht, und es brachten die Stadtverordneten, sowie die Magistratsmitglieder dem Jubilar, welcher einer der ältesten Bürger unseres Ortes ist und sich viele Verdienste um das Wohl der Stadt erworben hat, Ehrenbezeugungen dar.

§ **Flatow,** 29. Novbr. Der am 26. d. hier abgehaltene **Kreistag** hat in einem Telegramm an den Kaiser seine Theilnahme an dem Leiden des Kronprinzen und seine Wünsche für dessen Genesung ausgesprochen. — Der Rittergutsbesitzer v. Müllern-Zempelkowo wurde an Stelle des verstorbenen Landschaftsraths Nehring-Wilhelmsruh in den Kreistag ingeführt. — **Von dem aus den landwirthschaftlichen Zöllen** überwiesenen Betrage von 10 682 ℳ sollen zunächst die im vorigen Jahre für den hiesigen Kreis zu wenig berechneten Provinzial-Abgaben gedeckt und die verbleibenden 2930,72 ℳ dem nächstjährigen Etat vorgetragen werden. — Die ausscheidenden Mitglieder des Kreisausschusses Rittergutsbesitzer Bothe-Zahn und Gutsbesitzer Hankwitz-Glubczyn wurden wiedergewählt.

K. **Rosenberg,** 29 Novbr. Bei der heutigen **Stadtverordnetenwahl** wurden die Herren Brauereibesitzer Hancke, Kaufmann Hennig und Gutsbesitzer Seidler wiedergewählt, Rechtsanwalt Wogan neugewählt. — Die hiesige **Schützengilde** hat in der Generalversammlung von gestern mit großer Majorität beschlossen, dem westpreußischen Provinzial-Schützenbunde beizutreten. Als Delegirter zu dem in Danzig stattfindenden Verbandstage wurde der Hauptmann der Gilde, Hr. Schaffran, gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß beim Schießen die Anwendung von Diopteren gestattet sein solle, doch sei die nähere Bestimmung hierüber den Beschlüssen des Provinzialverbandes zu überlassen.

* Der Frau Marie Böttcher, geborenen Schirmacher, Inhaberin der Firma „Otto Schirmacher" zu Königsberg, ist das Prädikat einer königl. Hoflieferantin verliehen.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 29. Nov. Die „Wiener Abendpost" meldet aus **Teplitz** über den **Wassereinbruch im Duxer Victoriaschachte:** Gestern Vormittag erfolgte ein neuerlicher Wassereinbruch. Die Bruchstelle ist provisorisch eingedämmt; ein Menschenverlust ist nicht zu beklagen. Die Unterbringung der Arbeiter bei anderen Werken

wird versucht. Heute trifft ein Oberbeamter vom Ackerbauministerium ein. Bergrath Mladh hat sich bereits nach der Einbruchsstelle begeben.

Landwirthschaftliches.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Vom milchwirthschaftlichen Verein.

I.

Am 15. Oktober fand zu Berlin im neuen Lokale des Clubs der Landwirthe die statutenmäßige Generalversammlung des milchwirthschaftlichen Vereins statt, nachdem Tags zuvor der Vorstand zu einer Sitzung zusammengetreten war. Das mit jedem Jahre sich mehrende Interesse an der Thätigkeit des Vereins zeigte sich auch diesmal durch erheblich stärkeren Besuch, als es je früher der Fall gewesen war; der große Saal des im Markthallengebäude der Zimmerstraße gelegenen Clublokals konnte die Zuhörer kaum fassen.

Zunächst trug der Geschäftsführer den Jahresbericht vor, welcher für weitere Kreise kein erhebliches Interesse bietet.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: „Welche Maßnahmen empfehlen sich im Hinblick auf das am 1. Oktober d. J. in Kraft getretene Gesetz über den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter" wurde durch Gutsbesitzer Sperber-Burschen eingeleitet. Derselbe hatte Proben von Margarine verschiedener Qualität mitgebracht und daneben ostpreußische Butter gestellt, welche er als Kochbutter für 95 Pf. in einem Detailgeschäft gekauft hatte. Die Margarine kostete 55—65 Pf. pro Pfd. Die übrigens nicht sehr eingehende Prüfung beider Stoffe ergab als zweifelloses Resultat, daß die Margarine derartiger Butter bei weitem vorzuziehen ist. Letztere ist zum Genuß auf Brod unbrauchbar und zum Kochen und Backen entschieden weniger werth als erstere. Jede Hausfrau wird klug handeln, wenn sie die Wahl zwischen solchen Fetten zu solchen Preisen hat, zur Margarine zu greifen. Dürfen sich die Landwirthe hierüber beklagen? Nein; sie haben ein sicheres Mittel in der Hand, um sich zu schützen, sie brauchen nur bessere, oder vielmehr recht feine Butter zu bereiten, gegen diese wird die reell fabricirte Margarine niemals concurriren können. So lange dieselbe nur zum Küchengebrauch dient, müssen auch die Landwirthe ihre Verbreitung gutheißen, denn sie stellt ein billiges und gesundes Nahrungsmittel dar, wenn sie auch etwas schwerer verdaulich ist als Butter. Natürlich wird hierbei vorausgesetzt, daß die Fabrikation in reinlicher Weise aus reinem Rindertalg geschieht unter Verwendung von Pflanzenölen und Fetten anderer, oft ekelhaften Ursprungs. Wird aber durch Beimengungen verschiedener Art, so durch Butter, die Ansicht erregt, es sei veränderte, oder gar verbesserte Naturbutter, und steigen die Preise auf 80—90 Pf. pro Pfd., so liegt hierin eine Schädigung des Publikums; es bezahlt diese Waare zu theuer, sie ist kaum mehr werth als die reine Margarine. Das Gesetz gestattet nun die Beimischung einer sehr kleinen Menge von Butterfett zu Rindertalg, wie man hier und da hört, wird das Gesetz aber thatsächlich übertreten, dagegen müssen sich die Consumenten wie die Landwirthe dadurch zu schützen suchen, daß sie Verdachtsfälle zur Anzeige bringen. Wenn auch die Chemiker in der Methode, Beimengungen fremder Bestandtheile, namentlich der Fette, zu finden, noch nicht ganz sicher sind, so wird zweifellos diese Methode bald gefunden werden. Der beste Schutz liegt in der Bereitung feiner Butter.

Der Correferent, Dr. Wollny, Chemiker aus Kiel, berichtete darauf ausführlich über die chemische Untersuchung der Fette. Zur Zeit, als das sogenannte Kunstbuttergesetz votirt wurde, waren die Chemiker allerdings noch sehr uneinig, und zweifellos führte die allgemein angewandte Methode von Reichert-Meißl bei verschiedenen Untersuchungen zu ganz verschiedenen Resultaten. Dem Berichterstatter ist es gelungen, diese Fehlerquellen nachzuweisen und zu beseitigen, so daß in Zukunft auch ganz kleine Mengen Natur-Butter im Fettgemenge nachweisbar sein werden, wodurch den Anforderungen des Gesetzes völlig Genüge geschehen kann. Es handelt sich darum, durch eine große Zahl verschiedener Beobachtungen Normalzahlen für die Bestimmung kleiner Buttermengen zu finden. Diese Arbeit ist sehr schwierig, da jede Buttersorte nach der Rasse, dem Alter, der Lactationsperiode und Fütterung der Kühe sich verschieden verhält. Sehr viele Untersuchungen müssen gemacht werden, um die Grenzen zu finden, innerhalb welcher Schwankungen aus oben angeführten Gründen eintreten können, dazu reicht die Kraft eines einzelnen nicht aus; auch ist es erwünscht, die Methode selbst von verschiedenen Analytikern prüfen zu lassen. Es wäre sehr zweckmäßig und als eine lohnende Aufgabe des milchwirthschaftlichen Vereins anzusehen, wenn derselbe die Bildung einer Commission, bestehend aus einer kleinen Anzahl von Chemikern, in die Wege leiten wollte, welche, wie oben angedeutet, zunächst sich über die Methode zu einigen und dann Normalzahlen festzustellen hätte, nach welchen jeder Chemiker vorkommenden Falles eine Analyse machen und dem Strafrichter eine sichere Unterlage bieten kann. Allein auf diesem Wege kann eine gleichmäßige Rechtsprechung in dieser Materie für das ganze Reich gesichert werden.

Aus der sehr lebhaften, diesem Referate folgenden Debatte sei zunächst hervorgehoben die Ansicht eines bekannten Butterhändlers, Carl Mahlo, welcher den praktischen Standpunkt vertreten will. Es erschienen drei Nahrungsfette, die Butter, das Schmalz, der Talg. In dieser Reihenfolge sinkt der Werth ab und sind die Preise üblich. Durch die Kunstbutterfabrikation ist diese Preislage verschoben, indem der Talg — denn Margarine ist und bleibt Talg — durch kunstvolle Fabrikation, elegante Aufmachung, vor allem aber durch Färbung dem Publikum in so lockender Gestalt angeboten wird, daß dasselbe ihn dem Schmalz vorzieht, ja sogar theuerer bezahlt als mittlere Butter. Darin liegt ein Irrthum des Consumenten, er bezahlt einen Stoff um 20, 30 Procent theuerer als nöthig, er wird um diesen Betrag geschädigt. Würde die Margarine nicht gefärbt, so würde sie grau und [illegible] aussehen, kein Mensch würde daran denken, sie auf Brod zu streichen. Weshalb verlangen die Händler immer gelb? Weil sie mehr Geld daran verdienen und es in diesem Falle gleichgültig ist, was sie verkaufen. Bei der Butter verdienen sie auf 1 Pfund 1, 2, 3 Pf., bei der Margarine ebenso viele Groschen. Der Herstellungspreis der Margarine ist bei glänzender Ausstattung incl. Verpackung 30—50 Pf., sie wird für 80 und 90 Pf. verkauft. Darin liegt ein unberechtigter Gewinn, den das getäuschte Publikum bezahlen muß. Wenn behauptet wird, die Margarine koste 66—68 Pf. pro Pfund, so ist das doch etwas anderes, Theureres, vom Gesetz Verbotenes. Das Publikum aufklären, damit es sich selbst gegen Uebervortheilungen schützen lernt. Ferner sollen die Landwirthe alle Mühe darin setzen, nur gute Butter zu bereiten; am besten wäre es, das Färben der Margarine zu verbieten.

Gegen den letzten Redner erhoben sich Vertreter von Margarine-Fabriken und behaupteten, der Werth des Rohmaterials wäre viel zu niedrig angegeben, worauf von anderer Seite als notorisch erklärt wurde, daß der Rohtalg auf dem Berliner Viehhofe mit 18—20 Pf. pro Pfund bezahlt werde. Dann fiel die Behauptung, es sei ein offenes Geheimniß, daß trotz des Gesetzes munter Butter mit Talg in viel höherem als dem erlaubten Verhältnisse gemischt werde, weil man darauf baue, daß die Chemiker nicht mit Sicherheit das Mengenverhältniß feststellen könnten. Die Fabrikanten nahmen diese Behauptung natürlich sehr übel, konnten aber bei der Mehrzahl der Zuhörer nicht den Eindruck hervorrufen, als ob sie unbeeinflußt von ihrem Specialvortheil in die Discussion eingegriffen hätten. Eine besondere Resolution wurde nicht gefaßt. In der Sitzung des Ausschusses, welche der Generalversammlung folgte, wurde beschlossen, dem Antrage des Dr. Wollny entsprechend eine Commission von Chemikern zu organisiren, ferner dahin zu wirken, daß die Bereitung feiner Butter in immer weiteren Kreisen geübt, und daß das Publikum über den Werth der Margarine aufgeklärt werde. Wir glauben kaum, daß diese Beschlüsse als gefährlich agrarische angesehen werden können.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 30. November

		Crs. v. 29.			Crs. v. 29.
Weizen, gelb			Lombarden	137,00	137,00
Nov.-Dezbr.	162,20	162,50	Franzosen	359,00	359,00
April-Mai	171,70	172,00	Cred.-Actien	450,50	448,50
Roggen			Disc.-Comm.	189,90	189,50
Nov.-Dezbr	120,70	121,00	Deutsche Bk.	159,90	159,70
April-Mai	128,70	129,20	Laurahütte	90,50	90,75
Petroleum pr. 200 ℔			Oestr. Noten	161,70	161,80
			Russ. Noten	178,75	178,35
loco	23,80	23,80	Warsch. kurz	178,60	177,90
Rüböl			London kurz	—	20,36⁵
Nov.-Dezbr.	50,20	50,30	London lang	—	20,22
April-Mai	50,90	51,10	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	57,30	57,10
Nov.-Dez.	98,00	97,50	Danz. Privatbank	139,20	139,20
April-Mai	101,20	100,60			
4% Consols	106,60	106,60	D. Oelmühle	114,70	114,70
3½% westpr.			do. Priorit.	111,00	111,00
Pfandbr.	97,75	97,80	Mlawka St-P.	105,50	105,50
5% Rum. G.-R.	93,10	93,00	do. St-A.	45,40	45,30
Ung. 4% Gldr.	80,00	80,00	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl	53,10	53,10	Stamm-A.	64,60	65,20
4% rus. Anl. 80	79,00	78,90	1884er Russen	92,60	92,55

Danziger Stadtobligationen 102,60.
Fondsbörse ziemlich fest.

Wien, 29. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,15, 5% österr. Papierrente 96,15, österr. Silberrente 82,40, 4% österr. Goldrente 111,80, 4% ung. Goldrente 99,02½, 5% ungar. Papierrente 85,79, 1854er Loose 131,50, 1860er Loose 135,00, 1864er Loose 170,00, Creditloose 179,75, ung Prämienloose 123,75, Creditactien 277,00, Franzosen 221,10, Lombarden 84,00, Galizier 206,50, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 218,00, Pardubitzer 154,50, Nordwestbahn 158,00, Elbethalb. 166,75, Kronprinz-Rudolfbahn 185,75, Böhm. West —, Nordb. 2560,00, Conv. Unionbank 208,75, Anglo-Austr. 110,09 Wiener Bank-Verein 90,50, ungar. Creditactien 283,00, Deutsche Plätze 61,70, Londoner Wechsel 125,80, Pariser Wechsel 49,65, Amsterdamer Wechsel 104,10, Napoleons 9,95½, Dukaten 5,92, Marknoten 61,70, Russ. Banknoten 1,10½ Silbercoupons 100,00, Länderbank 219,25, Tramway 226,50, Tabakactien 65,75.

Amsterdam, 29. Nov. Getreidemarkt. Weizen ℘r März 189. Roggen ℘r März 107—106, ℘r Mai 107 bis 106.

Antwerpen, 29. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer ruhig. Gerste still.

Antwerpen, 29. Novbr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅜ bez. und Br., ℘r Dezbr. 17⅛ bez. u. Br., ℘r Januar 17⅛ Br., ℘r Jan.-März 16¾ Br. Fest.

Paris, 29. Novbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behpt., ℘r November 23,00, ℘r Dezbr. 22,60, ℘r Jan.-April 22,90, ℘r März-Juni 23,50. — Roggen ruhig, ℘r Novbr. 14,10, ℘r März-Juni 15,10. — Mehl fest. ℘r Novbr. 50,75, ℘r Dez. 50,00, ℘r Jan.-April 50,30, ℘r März-Juni 51,00. — Rüböl träge, ℘r Nov 57,75, ℘r Dezbr. 58,00, ℘r Januar-April 58,75, ℘r März-Juni 59,00. — Spiritus träge, ℘r Novbr. 44,75, ℘r Dezbr. 45,00, ℘r Jan.-April 46,50, ℘r Mai-August 47,50. — Wetter: Milde.

Paris, 29. Novbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 84,75, 3% Rente 81,77½, 4½% Anleihe 107,12½, italienische 5% Rente 97,40, Oesterr. Goldrente 90½, ungarische 4% Goldrente 81¼, 5% Russen de 1877 100,05, Franzosen 462,50, Lombardische Eisenbahnactien 180, Lombardische Prioritäten 295,00, Convert. Türken 14,12½, Türkenloose 34,25, Credit mobilier 330,00, 4% Spanier 67⁹⁄₁₆, Banque ottomane 502,18, Credit foncier 1380, 4% Aegypter 372,81, Suez-Actien 2008, Banque de Paris 751,25, Banque d'escompte 458,75, Wechsel auf London 25,33 Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mon.) 123⅜, 5% priv. türk. Obligationen 358,12, Panama-Actien —. Rio Tinto 367,50.

London, 29. Novbr. Consols 103 $\frac{7}{16}$. 4% preuß. Consols 106, 5% italienische Rente 96⅛, Lombarden 7⅛. 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1872 91½, 5% Russen von 1873 95¼, Convert. Türken 13⅞, 4% fundirte Amerikaner 129½, Oesterr. Silberrente 67, Oesterr. Goldrente 89, 4% ungar. Goldrente 80¼, 4% Spanier 66⅝, 5% privil. Aegypter 98⅜, 4% unif. Aegypter 73⅜, 3% garant. Aegypter 100¼, Ottomanbank 9⅞, Suezactien 79½, Canada-Pacific 55⅛, Platzdiscont 3⅛ %. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,55, Wien 12,76, Paris 25,55, Petersburg 20 $\frac{11}{16}$.

London, 29. Nobr. **Weitere Meldung**: Rübenrohzucker 14.

London, 29. November. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Regen.

Glasgow, 29. Novbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 10 d.

Liverpool, 29. November. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig, Mais ½ d. höher. Wetter: Regen.

Petersburg, 29 November Wechsel London 3 Monat 21⁷⁄₃₂, Wechsel Berlin, 3 Monat, 179⅞, Wechsel Amsterdam, 3 Monat, 106⅝ Wechsel Paris, 3 Monat, 223¾ ½-Imperials 9,02. Russ. Präm.-Anl. de 1864 (gestplt.) 268, Russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 237, Russ. Anleihe de 1873 167, Russ. 2. Orientanleihe 97⅝. Russ. 3. Orientanleihe 97⅝. Russ. 6% Goldrente 193½, Große russische Eisenbahnen 260, Kursk-Kiew-Actien 329, Petersburger Disconto-Bank 730, Warschauer Disconto-Bank —, Russische Bank für auswärtig. Handel 305½, Petersburger internat. Handelsbank 488, Neue 4% innere Anleihe 82¼, Petersburger Privat-Handelsbank 410. 4½% russ. Bodenpfandbriefe 151¾. Privatdiscont 5¾ %. — Productenmarkt. Talg loco 49,00, ℘r August 50,75. Weizen loco 12,50. Roggen loco 6,25. Hafer loco 3,60 Hanf loco 45,00 Leinsaat loco 13,00. — Wetter: Frost.

Newyork, 28. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95, Wechsel auf London 4,82, Cable Transfers 4,86, Wechsel auf Paris 5,24⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 29⅛ Newyork. Centralb.-Actien 107⅝, Chicago-North-Western-Actien 109⅝, Lake-Shore-Actien 94¾, Central-Pacific-Actien 32, Northern Pacific-Preferred-Actien 46½, Louisville- u. Nashville-Actien 60⅝, Union-Pacific-Actien 55¾, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 75½, Reading- u. Philadelphia-Actien 68¾, Wabash-Preferred-Actien 31½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 53 Illinois-Centralbahn-Actien 115½, Erie-Second-Bonds 100 — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 10 $\frac{5}{16}$, do. in New-Orleans 9 $\frac{11}{16}$, raffin. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7 Gd., do. in Philadelphia 7 Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6¼ C. do. Pipe line Certificats — D. 74⅛ C. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛. Kaffee (Fair Rio-) nom., do. Rio Nr. 7 low ordinary ℘r Dezbr. 14,20, do. do. ℘r Februar 14,05. — Schmalz (Wilcox) 7,55, do. Fairbanks 7,55, do. Rohe und Brothers 7,55. — Speck nom. — Getreidefracht 3.

Newyork, 28. Novbr. Visible Supply an Weizen 39 362 000 Bushels, do. an Mais 6 105 000 Bushels.

Newyork, 28. Nov. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 46 000, do. nach Frankreich 18 000, do. nach anderen Häfen des Continents 3000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 10 000 Qrts.

Newyork, 29 Novbr Wechsel auf London 4,81¼, Rother Weizen loco 0,88½, ℘r November 0,87⅜, ℘r Dezember 0,87⅜, ℘r Mai 0,93⅜ — Mehl loco 3,30, Mais 0,57¾. Fracht 3 d. — Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. November

Weizen loco nachgebend, ℘r Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	130—165 M. Br.	97-160 M. bez.
hochbunt	126—135℔	130—165 M. Br.	
hellbunt	126—135℔	130—164 M. Br.	
bunt	126—135℔	126—160 M. Br.	
roth	126—136℔	128—160 M. Br.	
ordinär	126—130℔	110—150 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar trans. 126 M., inländ. 155 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt ℘r Novbr.-Dezbr. inländ. 155 Gd., trans. 126 M. bez., ℘r April-Mai inl. 166 M. Gd., trans. 132½ M. bez., ℘r Mai-Juni transit 133½ M. Br., 133 M. Gd.

Roggen loco billiger, ℘r Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig ℘r 120℔ 100—103 M., transit 76—78½ M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 104 M., unterpoln. 77 M., transit 75 M.

Auf Lieferung ℘r April-Mai inländisch. 114 M. Br., 113½ M. Gd., do. unterpoln. 78½ M. Br., 78 M. Gd., do. transit 77 M. bez.

Gerste ℘r Tonne von 1000 Kilogr. große 112—118℔ 95—105 M., kleine 100—104℔ 90—92 M., russische 105 bis 121℔ 81—91 M., Futter- trans. 71—77 M.

Erbsen ℘r Tonne von 1000 Kilogr. weiße Koch- 110 M., Mittel- 105 M., transit 105 M., Futter- transit 93 bis 97 M.

Hafer ℘r Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 92 M.

Kleie ℘r 50 Kilogr. 3,40—3,95 M.

Spiritus ℘r 10 000 % Liter loco contingentirt 46½ M. bez., nicht contingentirt 32 M. bez.

Rohzucker anziehend, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser 22,15 M. bez. ℘r 50 Kgr.

Petroleum ℘r 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt bei Wagenladungen mit 20 % Tara 12,15 M. bez., bei kleineren Quantitäten 12,25 M. bez.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 30 November.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: trübe. Wind: SO

Weizen. Die Zufuhr per Bahn war heute recht bedeutend. Da Käufer sich sehr zurückhaltend verhielten, mußten inländische Weizen reichlich 1 M. billiger abgegeben werden. Auch Transitweizen erzielten meistens etwas billigere Preise und blieben noch viele Partien unverkauft. Bezahlt wurde für inländischen bunt 123℔ 150 M., 129℔ 155 M., gutbunt leicht bezogen 133/4℔ 155 M., gutbunt 132℔ 157 M., 134℔ 159 M., hellbunt 130℔ 157 M., 129/30℔ 158 M., 131℔ 159 M., 132℔ 160 M., weiß leicht bezogen 132℔ 160 M., Sommer- 132℔ 157 M., 130℔ u. 134℔ 158 M., 134/5℔ 159 M., 137℔ 160 M., für polnischen zum Transit bunt ausgewachsen 119/20℔ 107 M., rothbunt bezogen 122℔ 117 M., bunt leicht bezogen 126℔ 120 M., 127℔ 122 M., bunt krank 124/5℔ 121 M., bunt 120℔ 119 M., 123℔ 122 M., 124℔ 123 M., 126℔ 124 M., 127℔ 125 M., 128℔ 126 M., hellbunt 123/4℔ 126 M., 126℔ nud 127℔ 127 M., 129/30℔ 128 M., hochbunt 126/7℔ 126 M., 126℔ und 127℔ 127 M., 129℔ 130 M., fein hochbunt glasig 131/2℔ und 132℔ 135 M., roth 130/1℔ 128 M., für russischen zum Transit schwarzspitzig 119/20℔ 97 M., rothbunt 125/6℔ 121 M., bunt 125℔ 121 M., hellbunt 127℔ 125 M., fein hochbunt glasig 134℔ 136 M. ℘r Tonne. Termine: Novbr.-Dezbr. inländ. 155 M. Gd., transit 126 M. bez., April-Mai inländisch 166 M. Gd., transit 132½ M. bez. Mai-Juni transit 133½ M. Br., 133 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 155 M., transit 126 M.

Roggen inländischer wenig angeboten, verkehrte dennoch in matter Stimmung. Transit reichlich zugeführt, mußte namentlich in den leichteren Qualitäten billiger verkauft werden. Bezahlt ist inländischer 119℔ 103 M., 124℔ krank 100 M., 119℔ mit Geruch 100 M., polnischer zum transit 120℔ 76 M., 117/8℔ bis 121/2℔ 77 M., 125/6℔ bis 127/8℔ 78½ M. Alles ℘r 120℔ ℘r Tonne. Termine: April-Mai inländisch 114 M. Br., 113½ M. Gd., unterpolnisch 78½ M. Br., 78 M. Gd., transit 77 M. bez. Regulirungspreis inländisch 104 M., unterpolnisch 77 M., transit 75 M.

Gerste in russischer Waare stark angeboten. Gehandelt ist inländische kleine 100℔ 90 M., 103/4℔ 92 M., große gelb 117/8℔ 96 M., 112℔ mit Geruch 95 M., hell 113℔ 105 M., russische zum transit 107℔ bis 111/112℔ 81 M., 109℔ bis 115℔ 83 M., hell 112℔ bis 115/6℔ 85 M., 115℔ 88 M., 117℔ 91 M., 121℔ 90 M., Futter- 71 bis 77 M. ℘r Tonne. — **Hafer** inländischer fein 95 M. ℘r Tonne bezahlt. — **Erbsen** inländische Koch- 110 M., Mittel- 105 M., russ. zum Transit Victoria feucht 106 M., Futter- je nach Qualität 90—97 M. ℘r Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** polnische zum Transit 112 M. ℘r Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 3,75, 3,85, 3,95 M., mittel 3,40, 3,50 M. ℘r 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco contingenrter 46½ M. bez., nicht contingentirter 32 M. bez.

Plehnendorfer Canal-Liste.

29 November.
Schiffsgefäße.
Stromab:

Droszkowski, Ulanow, 70 T Zucker, Wanfried; F. Schulz, Ulanow, 67 T Zucker, Wanfried; Rostowski, Graudenz, 75 T Weizen, Steffens; Hildebrandt, Bromberg, 91 T. Zucker, Wieler; Nickel, Bromberg, 57 T. Zucker, Wieler; A Schulz, Bromberg, 62 T. Zucker, Wieler; Poplawski, Bromberg, 82 T. Zucker, Wieler; Kanter, Pagorcz, 112,20 T. Zucker, Wieler; sämmtlich nach Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn 29. November Wasserstand 1,14 Meter Wind SO. Wetter: nebelig, windstill. Nachts Reif.

Stromab:

Woltersdorf, Wolffsohn, Plock, Danzig, 1 Kahn, 26 840 Kilogr. Weizen, 38 525 Kilogr. Roggen.
Dieselben, Plock, Danzig, 1 Kahn, 66 504 Kilogr. Weizen.
Wuttkowski, Wolffsohn, Plock, Danzig, 1 Kahn, 76 390 Kilogr. Weizen, 25 500 Kilogr. Roggen, 3888 Kilogr. Erbsen.
Schulz, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 91 800 Kilogr. Roggen.
Schlack, Wolffsohn, Plock, Danzig, 1 Kahn, 90 000 Kilogr. Roggen.
David, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 25 250 Kilogr. Weizen, 25 500 Kilogr. Roggen, 20 700 Kilogr. Gerste.

Berliner Fondsbörse vom 29. November.

Die heutige Börse eröffnete in etwas günstigerer Haltung; die Course setzten zumeist wenig verändert oder etwas besser ein und konnten sich anfangs bei zurückhaltendem Angebot durchschnittlich behaupten. Allerdings zeigte die Speculation überhaupt grosse Reservirtheit und Geschäft und Umsätze bewegten sich im allgemeinen in engen Grenzen. Im späteren Verlauf des Verkehrs schwächte sich die Haltung etwas ab. Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand zumeist ziemlich behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung mässige Umsätze für sich. Der Privatdiscont wurde mit 2¼ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unwesentlichen Schwankungen ziemlich lebhaft um; Franzosen lagen schwach, andere österreichische Bahnen fest; Dux-Bodenbacher ganz erheblich niedriger; Gotthardbahn und Schweizer Nordostbahn steigend und belebt. Von den fremden Fonds sind russische Anleihen als etwas abgeschwächt zu nennen, ungarische Goldrente behauptet. Deutsche und preussische Staatsfonds und inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und in normalem Verkehr. Bankactien ziemlich fest und ruhig. Industriepapiere fest und mässig belebt; Montanwerthe etwas besser und lebhafter. Inländische Eisenbahnactien fest und ruhig.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	106,60
Konsolidirte Anleihe	4	106,60
do. do.	3½	100,25
Staats-Schuldscheine	3½	100,00
Ostpreuss.Prov.-Obl.	4	103,00
Westpr.Prov.-Oblig.	4	103,00
Landsch. Centr.Pfdbr.	4	102,00
Ostpreuss. Pfandbr.	3½	97,50
Pommersche Pfandbr.	3½	98,70
do. do.	4	102,50
Posensche neue do.	4	102,20
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,80
Pomm. Rentenbriefe	4	103,90
Posensche do.	4	103,90
Preussische do.	4	104,00

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente .	4	90,70
Oesterr. Pap.-Rente .	5	77,80
do. Silber-Rente	4½	66,60
Ungar. Eisenb.-Anl. .	5	100 90
do. Papierrente .	5	69,60
do. Goldrente . .	4	80,60
Ung.-Ost.-Pr. I. Em.	5	77,10
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	—
do. do. Anl. 1871	5	92,60
do. do. Anl. 1872	5	92,60
do. do. Anl. 1873	5	94,40
do. do. Anl. 1875	4½	87,60
do. do. Anl. 1877	5	98,20
do. do. Anl. 1880	4	78,90
do. Rente 1883	6	106,80
Russ.-Engl. Anl. 1884	5	92,55
do. Rente 1884	5	86,10
Russ. II. Orient-Anl.	5	53,10
do. III. Orient-Anl.	5	53,90
do. Stiegl. 5. Anl. .	5	—
do. do. 6. Anl. .	5	86,90
Russ.-Pol.Schatz-Ob.	4	85,00
Poln. Liquidat.-Pfd. .	4	48,75
Italienische Rente . .	5	96,20
Rumänische Anleihe	8	103,50
do. do.	6	104,60
do. v. 1881	5	101,60
Türk. Anleihe v. 1866	1	14,00

Hypotheken-Pfandbriefe.

Dtsch.Grundsch.-Bk.	4	101,50
Hamb. Hyp.-Bank .	4	102,00
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	114,75
II. u. IV. Em. . . .	5	108,75
II. Em.	4½	106,00
Pomm. Hyp.-A.-B. .	4	99,25
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,90
Pr.Central-Bod.-Cred.	5	116,00
do. do. do. do.	4½	111,40
do. do. do. do.	4	102,40
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4	101,90
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	103,50
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	97,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	103,75
do. do.	4½	104,50
do. do.	4	102,30
Poln. landschaftl.	5	53,70
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,25
Russ. Central- do.	5	73,50

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	135,25
Baier. Präm.-Anleihe	4	135,20
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,25
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	104,60
Hamburg. 50tlr. Loose	3	200,20
Köln-Mind. Pr.-S. . .	3½	132,50
Lübecker Präm.-Anl.	3½	189,60
Oester. Loose 1854	4	109,60
do. Cred.-L.v. 1858	—	292,3
do. Loose v. 1860	5	112,70
do. do. 1864	—	276,50
Oldenburger Loose .	3	154,7
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	146,10
RaabGraz. 100T. Loose	4	97,2
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	150,10
do. do. v. 1866	5	134,50
Ung. Loose	—	214,75

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1886.
Aachen-Mastricht . .	47,20	1⅞
Berl.-Dresd.	—	4
Mainz-Ludwigshafen	97,80	3½
Marienbg-MlawkaSt-A	45,30	—
do. do. St.-Pr.	105,50	—
Nordhausen-Erfurt .	33,00	—
do. St.-Pr. . . .	—	3½
Ostpreuss. Südbahn	65,20	—
do. St.-Pr. . .	104,50	—
Saal-Bahn St.-Pr. . .	45,10	—
do. St.-A. . .	104,70	3¼
Stargard-Posen . . .	105,00	4½
Weimar-Gera gar. . .	20,10	—
do. St.-Pr.	83,25	2⅝
Galizier	84,50	—
Gotthardbahn	118,75	3½

(† Zinsen v. Staate gar.)		Div 1885
†Kronpr.-Rud.-Bahn	75,30	—
Lüttich-Limburg . . .	8,60	—
Oesterr.-Franz. St. .	—	3½
† do. Nordwestbahn	—	4
do. Lit. B.	—	3⅞
†Reichenb.-Pardub. .	—	—
†Russ. Staatsbahnen	115,60	5
Schweiz. Unionb. . .	81,00	2½
do. Westb.	25,30	—
Südösterr. Lombard	137,00	—
Warschau-Wien . . .	262,10	—

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn . . .	5	—
†Kasch.-Oderb.gar.s.	5	82,00
do. do. Gold Pr.	5	102,10
†Kronpr.-Rud.-Bahn	4	74,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	400,40
†Oesterr. Nordwestb.	5	85,40
do. Elbthalb. .	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	290,90
†Südösterr. 5% Obl.	5	100,90
†Ungar. Nordostbahn	5	79,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,30
Brest-Grajewo	5	84,30
†Charkow-Azow rtl.	5	91,75
†Kursk-Charkow . .	5	90,50
†Kursk-Kiew	5	101,80
†Mosko-Rjäsan . . .	4	88,00
†Mosko-Smolensk . .	5	90,75
Rybinsk-Bologoye .	5	80,25
†Rjäsan-Koslow . . .	4	84,80
†Warschau-Terespol	5	91,10

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1886
Berliner Kassen-Ver.	121,60	4½
Berliner Handelsges.	153,50	9
Berl.Prod. u.Hand.-A.	92,90	4½
Bremer Bank	96,10	2⅔
Bresl. Discontobank	89,75	5
Danziger Privatbank	139,25	10
Darmstädter Bank .	137,10	7
Deutsche Genoss.-B.	124,50	6⅔
Deutsche Bank . . .	159,75	—
Deutsche Eff. u. W. .	118,25	8
Deutsche Reichsbank	134,30	5,29
Deutsche Hypoth.-B.	102,50	5
Disconto-Command.	189,50	10
Gothaer Grundcr.-B.	53,50	—
Hamb. Commerz.-Bk.	122,00	6½
Hannöversche Bank	113,75	5
Königsb. Ver.-Bank .	108,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	94,00	—
Magdeb. Privat-Bank	112,80	4½
Meininger Hypoth.-B.	97,90	4⅔
Norddeutsche Bank .	146,50	7
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,12
Pomm.Hyp.-Act.-Bk.	54,60	—
Posener Prov.-Bank	113,00	5½
Preuss.Boden-Credit.	108,10	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	135,50	—
Schaffhaus. Bankver.	90,60	4
Schles. Bankverein .	110,00	—
Südd.Bod.-Credit-Bk.	142,00	6²
Actien der Colonia .	8200	33⅓
Leipz. Feuer-Vers. .	15250	—
Bauverein Passage .	62,00	2½
Deutsche Bauges. . .	90,50	—
A. B. Omnibusges. .	182,00	10
Gr. Berl. Pferdebahn	254,75	11
Berl. Pappen-Fabrik	94,60	—
Wilhelmshütte	100,25	—
Oberschl. Eisenb.-B.	58,10	—
Danziger Oelmühle .	114,75	—
do. Prioritäts-Act.	111,00	—

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union-Bgb. .	—	—
Königs- u. Laurahütte	90,75	—
Stolberg, Zink	35,60	—
do. St.-Pr. . . .	110,00	—
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours v. 29. Novbr.

Amsterdam . .	8 Tg.	2½	168,40
do. . .	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	4	20,365
do.	3 Mon.	4	20,22
Paris	8 Tg.	3	80,40
Brüssel	8 Tg.	3½	80,40
do.	2 Mon.	3½	80,00
Wien	8 Tg.	4	161,65
do.	2 Mon.	4	160,60
Petersburg . . .	3 Wch.	5	177,75
do.	3 Mon.	5	176,60
Warschau . . .	8 Tg.	5	177,90

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	—
20-Francs-St.	16,135
Imperials per 500 Gr. .	—
Dollar	4,18
Engl. Banknoten	20,35
Franz. Banknoten	80,40
Oesterreich. Banknoten	161,80
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten.	178,35

Erbländischer ritterschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen, Pfandbriefe Ser. VII. und VIII., X.—XIII. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Coursverlust von **circa 4 Procent** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **5 Pf. pro 100 Mk.**

Meteorologische Depesche vom 30. Novbr.

Morgens 8 Uhr.
Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore . .	756	SSW	5	bedeckt	6	
Aberdeen	752	WSW	1	heiter	1	
Christiansund . .	748	SO	4	wolkenlos	—1	
Kopenhagen . . .	750	NNO	2	bedeckt	3	
Stockholm . . .	756	NNO	2	halb bed.	—5	
Haparanda	756	O	2	bedeckt	—15	
Petersburg	755	WSW	2	Schnee	2	
Moskau	761	WSW	1	bedeckt	1	
Cork, Queenstown .	760	W	1	halb bed.	4	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	755	W	3	wolkig	6	
Sylt	754	NNO	1	halb bed.	2	
Hamburg	754	NW	5	bedeckt	3	1)
Swinemünde . . .	751	SW	6	bedeckt	5	2)
Neufahrwasser . .	752	SW	3	bedeckt	4	
Memel	751	S	4	Regen	2	
Paris	—	—		—	—	
Münster	756	W	3	wolkig	5	
Karlsruhe	759	SW	2	Regen	6	
Wiesbaden	758	SW	1	bedeckt	5	
München	759	NW	2	bedeckt	—1	3)
Chemnitz	758	SW	3	wolkig	5	
Berlin	755	WSW	3	bedeckt	6	4)
Wien	761	SO	2	bedeckt	1	
Breslau	758	SW	4	bedeckt	5	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	763	OSO	1	heiter	7	

1) Gestern und Nachts Regen. 2) Nachts Reif. 3) Nachts Nebel. 4) Gestern Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein gestern über dem Canal liegendes, engbegrenztes Minimum ist schnell ostwärts bis zur südlichen Ostsee fortgeschritten; eine neue Depression naht im Nordwesten Europas heran, während das Maximum des Luftdrucks im Südosten Rußlands liegt. Ueber Centraleuropa ist, bei im allgemeinen etwas höherer Temperatur, das Wetter veränderlich und die Luftbewegung meist schwach, nur an der deutschen Küste wehen stellenweise frische westliche Winde. An der westdeutschen Küste fanden gestern erhebliche Niederschläge statt, sonst fielen in Deutschland nur vereinzelt geringe Regenmengen.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen

Novbr.	Stunde.	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
29	4	758,9	4,6	S., leicht, dichter Nebel.
30	8	752,6	4,7	SSW., „ „ „
	12	752 8	6 6	SW., mässig, neblig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an Damerau b. Dirschau, 28. Nov. Willy Preuß und Frau Margarethe, geb. Kantz (2522

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Sabine mit Herrn Franz Landsberger aus Beuthen erlauben wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
S. Zerkowski und Frau. (253

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 4 Uhr verschied plötzlich in Folge eines Lungenleidens unser heiß und innig geliebter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Kgl. Consistorialrath und Pastor an St. Marien
Wilhelm Kahle
im 67. Lebensjahre.
Danzig, d. 29. Novbr. 1887.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. Dezember, um 10 Uhr Vormittags, von der Marienkirche aus statt. (2552

Heute Mittag starb nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Maria Petter,
geb. Duwensee,
welches tief betrübt, statt besonderer Meldung anzeigen
Danzig, den 29. November 1887.
Die Hinterbliebenen.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier
David Jonathan Weigle.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Danzig, d. 29. Novbr. 1887.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Dezember, Vorm. 11 Uhr, vom Sterbehause, Langgarten 6/7, nach dem alten Heil. Leichnam-Kirchhofe statt.

Heute Abend um 6 Uhr entschlief sanft, nach kurzer Krankheit, meine liebe Mutter, unsere Großmutter Schwiegermutter und Tante
Juliane Klein,
geb. Grzan.
Diese traurige Mittheilung allen Freunden und Bekannten.
Die Hinterbliebenen.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.
Soeben ist erschienen:
Veterinär-Kalender 1888.
Bearbeitet von den Professoren C. Müller und W. Dieckerhoff Zwei Theile. (I. Theil in Leder-Einband) 4 M.
Vorräthig in Danzig in (2533
L. Saunier's Buchhdlg.

Thee-Mischungen,
sowie ff. chines. u. russ. Thee's, Peccoblüthen, Souchong, Congo und Imperial.
Theegrus
(Krümel-Thee), a Pfund 2 M., staubfrei u. reinschmeckend, als sehr preiswerth.
Albert Neumann,
Langenmarkt 3.

Rebhühner
empfing heute die letzte Sendung
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Gänsebrüste
empfing heute und empfiehlt sehr preiswerth (2574
Aloys Kirchner.

Delicate Spickbrüste, Frankfurter Würstchen, Gothaer Cervelatwurst, Braunschweiger Wurst, Gänseleber-Trüffelwurst, Sardellenleberwurst, Vorzügliche Sülze (eigenes Fabrikat) Gerollte Gänsebrüste a Stück 60 ₰ empfiehlt und versendet (2577
Eduard Martin, Brodbänkengasse 44.

Schaukelpferde-Fabrik v. Carl Schultze
Danzig, Ketterhagergasse 6.



Kinderpferde m. Naturfell in 6 Gr. dauerh. u. eleg. Ausf. b. bill. Pr. Schultaschen u. Tornister eig. Fabr. NB. Alte Pferde w. z. Repar. ang.

Ladentische,
gebraucht, jedoch gut erhalten, sowie 4 Reisekoffer sind billig zu verkaufen
Langgasse 69
im Laden. (2509

Nachruf.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist am Dienstag, den 29. November 1887 das Mitglied des unterzeichneten Collegiums, der Königliche Consistorialrath, Superintendent hiesiger Stadt und Pfarrer an der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien hierselbst, Ritter 2c.

Herr Wilhelm Kahle

im 67. Lebensjahre plötzlich aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden. Fast 40 Jahre hat er der Kirche als Geistlicher, 30 Jahre als Ephorus mit unermüdlicher Treue und Gewissenhaftigkeit gedient. Wir betrauern in ihm einen Mitarbeiter, dessen liebenswürdige Persönlichkeit in ihrem milden Ernst und in ihrer tief innerlichen lauteren Frömmigkeit uns in dem soeben vollendeten ersten Jahre unseres gemeinsamen amtlichen Wirkens ebenso sehr persönlich wohlgethan hat, wie sein in langjähriger Erfahrung gereifter Rath unsere Arbeiten zum Besten der unserer Leitung anvertrauten Kirchenprovinz förderlich gewesen ist.
Möge sein Gedächtniß in Ehren und zum Segen bleiben, wie es sein Leben und sein Wirken durch Gottes Gnade gewesen ist.
Danzig, den 30. November 1887. (2572
Königliches Consistorium der Provinz Westpreußen.
Grundschöttel.

A. Fast,

Langenmarkt 33 und 34.
Import-Haus
aller
Delicatessen, Südfrüchte u. Colonialwaaren.
Fische, Wildpret und Geflügel.
Empfehle sämmtliche Artikel für die feine Küche und Tafel.
Wirklich extra schönen **Astrach. Caviar**, mild gesalzen, grau, grobkörnig und ganz vorzüglich von Geschmack.
Täglich frische Prima **engl.** und **holländ. Austern.**
Frische **Straßburg. Gänseleber-**, Fasanen-, Schnepfen-, Rebhuhn- und Krammetsvogel **Pasteten.**
Geräucherten fetten **Weser-Lachs**, feinsten Spick-Aal.
Täglich frische echte Kieler Sprotten und Bücklinge
Feinste Riesen-Neunaugen, Appetit-Sild, Delicateß-Heringe in verschiedenen schmackhaften Saucen, Stralsunder Bratheringe, russische Sardinen, Anchovis 2c. 2c.
Diesjährige conservirte Gemüse u. Compot-Früchte in bekannt feinster Qualität.
Täglich frische französ. Salate u. Gemüse,
besonders Kopfsalat, Endivien, Escaroles, barbes de capucine, Sellerie, artichauts, cardi 2c., fr. franz. Radieschen, Blumenkohl, Zier-Kürbis, **fr. französ. Champignons, fr. echte Périgord-Trüffeln.**
Frisches feistes Roth-, Damm- und **Rehwild, starke junge Hasen,** auf Wunsch auch sauber gespickt.
Junge feiste Böhm. Fasanenhähne, frisches Auer-, Birk- und Haselwild,
Fette Puten, junge Gänse und Enten.
Lebende Karpfen, Hechte, Zander, Schleie, Aale 2c., auf Bestellung lebende Hummer, auch abgekocht, fr. Ostender Seezungen und Steinbutten.
Frisches Tyroler Tafelobst. Feinste Traubenrosinen, Schaalmandeln a la princesse, Feigen und Datteln. Fruits Glacées, reife Ananas-Früchte, spanische Weintrauben, Malta-Mandarinen in Kisten eleganter Ausstattung, Valencia-Apfelsinen, beste Wall-, Lamberts-, Para- und Cocosnüsse mit Milch. Elegante Tafel-Aufsätze und Fruchtschaalen geschmackvollsten Arrangements. Praktisch arrangirte Präsent-Kisten und -Körbe, Stillleben und Frühstück-Tablettes.
Echte aus- und inländische Liqueure.
Engl. Pickles und Saucen von Batty u. Co. und Croß u. Blackwell, London.
Neue getrocknete Steinpilzen, Champignons, Morcheln, Trüffeln, Mousserons 2c.
Madeira-Zwiebeln, echte Teltow. Dauer-Rübchen und ital. Maronen. Sämmtliche Gothaer und Braunschweiger ff. Fleischwaaren.
Alle denkbaren Käsesorten, Pumpernickel, arrangirte Käseschüsseln 2c. 2c.

Galanteriewaaren-Weihnachts-Ausstellung.

Zu Geschenken geeignete Waaren
von 50 Pfennigen bis 50 Mark
und darüber bei
Jacob H. Loewinsohn,
Wollwebergasse 9.

Der Total-Ausverkauf des **Goldwaaren-Lagers** der Georg Griese'schen Concursmasse zu Taxpreisen wird im Hause 1. Damm 10 fortgesetzt. (2516

Glühlicht-Luftzug-Brenner,
auf jede Lampe aufzuschrauben, sind wieder eingetroffen.
Neu! Lunar-Nachtlampen Neu!
empfiehlt
C. Gustav Rautenberg,
Langenmarkt Nr. 37. (2538

Butter.
Feinste Centrifugen-Tafelbutter per ℔ 1,20 M., ff. Tischbutter von süßer Sahne per ℔ 1,10 M. und 1,00 M. offerirt M. Wenzel, 1. Damm 11. (2564

Heute Abend giebt es wieder geräucherte Gänsebrüste, delik., pro St. 1,75 M., die ganz großen 2 M. pro St. Gänse-Keulen 60 ₰ u. 50 ₰ pro St. Lachmann, Fischmarkt 46.

Von einer alten, guten **Feuer-Vers.-Anstalt** Act. Ges., werden in Danzig, Zoppot, Oliva 2c. tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht. Adressen unter 2545 an die Expedition d. Blattes.

Pianino vorzüglich, neu, billig. Hundegasse 103, I.

Eine Kindergärtnerin 2. Klasse, welche schon in Stelle gewesen, sucht Engagement für den Tag. Adressen unter Nr. 2535 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Materialist, mit Destill. vertraut, sucht gestützt auf gute Zeugn. per 1. Jan. Stell. Gef. Offerten sub C. S. 100 an die „Mittheilungen“ Marienwerder erbeten.

Gesucht
herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer zum 1. Januar. Adressen u. 2532 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Verkaufe von heute an mein Lager in
Winter-Mänteln,
um bis Weihnachten damit zu räumen, zum
Kostenpreise.
Modell-Costume billigst.
Friedrich Fündling,
Langgasse 42,
gegenüber dem Rathhause. (2529





Englisch Brunner Bier,
prämiirt auf den Ausstellungen zu Danzig und Königsberg für vorzügliche Leistungen mit der
„Goldenen Medaille“
empfiehlt in Gebinden und Flaschen die alleinige Niederlage für Danzig und Umgegend von
Robert Sy,
Gr. Wollwebergasse 8.
Wiederverkäufern in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Gebinden zu Brauereipreisen. (2562

D. Lewandowski,

Langgasse 45, vis-a-vis dem Rathhause. Langgasse 45.
Corset-Fabrik
empfiehlt von jetzt ab
während der Weihnachtszeit
nur
hochelegant sitzende Corsets in allen Facons und Taillenweiten und in allen Farben und Preislagen
zu bedeutend herabgesetzten festen Preisen.

Ein Conditorgehilfe
kann sofort eintreten.
Oscar Gust. Schultz, vorm. Gierke, Breitgasse 9. (2575

Comtoirzimmer
Hundeg. 60 sofort zu verm. Krosch.

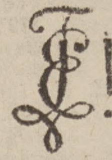
I. Damm 17, I ist e. fr. möbl. Vorderz. w. sep. Eing. an einen Hrn. zu verm.

Zwei zum Comtoir sich eignende, auf der Rechtstadt gelegene
Zimmer
werden zu miethen gesucht. Offerten unter Nr. 2544 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Hundegasse 52
Saal-Etage, zum Pensionat geeignet, zu vermiethen. (2519

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 1. Dezbr. cr., Abends 8 Uhr,
Vortrag des Herrn Stadt-Geometer **Block:**
„Danzigs Befestigungen der neueren Zeit,
Fortsetzung des vorjährigen Vortrages „Danzigs Befestigungen im Mittelalter“
Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde.

Generalversammlung
der Mitglieder des
Johannesstifts.
Freitag, den 2. December c., Abends 8 Uhr
im Deutschen Hause.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht pro 1886/87.
2. Decharge d. Rechnung pro 1885/86.
3. Wahl der Kassen-Revisoren.
Hierzu ladet ergebenst ein
Der Vorstand des Johannesstifts.



Monatskneipe alter Burschenschafter,
Sonnabend, den 3. Decbr. cr.,
Hôtel Deutsches Haus.

Berliner Hofbräuhaus
Jopengasse Nr. 19
empfiehlt seinen
kräftigen Mittagstisch
in u. außer dem Hause a 60 u. 80 ₰, sowie täglich
Königsberger Rinderfleck.
Vorzügliches Lagerbier 1/10 Ltr. 15 ₰.

Gewerbehaus,
Heilige Geistgasse Nr. 82.
Empfehle meine eleganten großen und kleinere Fest-Säle, vorzüglich passend zu Hochzeiten, Privat- und Vereins-Festlichkeiten. (2346
Hochachtungsvoll
G. Feyerabend.
NB. Neue große Theater-Bühne.

Restaurant Kaiserhof.
Beim bevorstehenden Monatswechsel empfehle meinen ganz vorzüglichen **Mittagstisch** a Couvert 60 und 80 ₰, in und außer dem Hause. Außerdem reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit. Ausschank von Elbinger Engl. Brunnen- u. Münchner Spatenbräu.
Meine Saalräumlichkeiten zur Abhaltung von Vereins- und Privatfestlichkeiten bringe gleichfalls in Erinnerung. (2550
A. Ruttkowski.
NB. Heute Abend: Königsberger Rinderfleck.

Ausschank
der
Culmbacher Export-Bier-Brauerei
von
J. W. Reichel,
Danzig, Holzmarkt 6, parterre, neben Hotel d'Oliva.
A. Schröder.
Gute Speisen. (2125

Weihenstephan
aus der
Kgl. Bairischen Staatsbrauerei.
A. Thimm,
Hundegasse 89. (8471

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 1. Dezember,
9. Sinfonie-Concert
(Oberon-Ouverture von Weber, Vorspiel zu „König Manfred“ v. Reinecke, Rothkäppchen, Märchenbild v. Bendel, C-moll-Sinfonie v. Beethoven 2c.)
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰. (2471
C. Theil.

Café Hortensia.
Heute Donnerstag: (2565
Großes Saal-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. Entree frei.
W. Janzohn.

Apollo-Saal.
Sonnabend, den 10. Decbr. cr., Abends 7 1/2 Uhr
CONCERT
gegeben von
Frl. Katharina Brandstaeter
und
Herrn Pianist Willy Helbing
unter gütiger Mitwirkung von
Herrn Ferd. Reutener.
Der Concertflügel von Jul. Blüthner-Leipzig ist aus dem Magazin des Herrn Wiede.
Numerirte Billets a 3 u. 2 M., Stehplätze a 1,50 M., Schülerbillets a 1 M. sind bei Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handlung zu haben. (2551

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 1. Dezember 1887. 2. Serie roth. 53. Ab.-Vorstell. P. P. C. Abschieds- und Benefiz-Vorstellung von Anna Führing. Zum letzten Male in dieser Saison. **Theodora.** Drama in 7 Bildern von Sardou.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 1. Dezember 1887, Anfang 7 1/2 Uhr.
Neues Künstler-Ensemble.
L'Antipode aerienne
Mlle. Karma,
außerordentliche Production auf der mechanischen Wunderleiter.
Frères Garnelly,
Parterre-Gymnastiker und Darsteller plastischer Marmor-Tableaux
Fräul. Fiori, Costüm-Soubrette,
Frl. Bernhardy, Operetten-Sängerin,
Mr. Romeo,
Jongleur und Equilibrist,
Herr Charton, Tanzkomiker,
Sign. de Vally,
Drahtseil-Künstler.
Hr. Th. Zierrath, Univers.-Humorist.

Ein goldenes Petschaft mit glattem, schwarzen Stein von der Uhrkette, verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben Langenmarkt 21, Keller. (2555

Eine arme Frau hat am Donnerstag, 24. d. M., in der Hundegasse ein Buch, betitelt: Frühlingsstürme verloren und bittet dringend um Rückgabe Hundegasse 126 III.

Für alle die Liebe und das Wohlwollen, womit die Bewohner Neufahrwassers uns an unserem fünfzigjährigen Hochzeitstage beehrt und erfreut haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Lietz und Frau.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16793 der Danziger Zeitung

Mittwoch, 30. November 1887.

Reichstag.

3. Sitzung vom 29. November.

Erste Berathung des **Staatshaushalts-Etats** für 1888/89.

Staatssecretär **Jacobi** theilt zunächst die Ergebnisse des Finanzjahres 1886/87 mit. Daraus ergiebt sich, daß das Jahr mit einem Deficit von 20 Mill. abschließt, welches durch den Ausfall bei der Rübensteuer veranlaßt ist. Auch diejenigen Einnahmen, deren Erträge an die Einzelstaaten überwiesen werden, blieben hinter dem Voranschlag um ca. 25 Mill. Mk. zurück, hauptsächlich infolge Ausfalls an den Einnahmen aus den Getreidezöllen und aus der Börsensteuer. — Im laufenden Finanzjahre 1887/88 erwachsen Mehrausgaben bei den Civilverwaltungen, der Marine, den Schuldzinsen und dem Pensionswesen im Gesammtbetrage von 3¾ Mill. Mk. Diesen stehen aber nahezu ebenso große Minderausgaben gegenüber, hauptsächlich in Folge der Ersparnisse bei der Naturalverpflegung der Militärverwaltung. Die Rübensteuer bleibt auch in diesem Jahre mit über 17 Mill. hinter dem Voranschlage zurück. Dazu kommen die Ausfälle an der Maischraumsteuer infolge des neuen Branntweinsteuergesetzes. Andererseits ergeben sich Mehreinnahmen bei der Salzsteuer, der Brausteuer, dem Eisenbahnbetrieb in Elsaß-Lothringen und den verschiedenen Verwaltungseinnahmen. Das muthmaßliche Ergebniß des laufenden Finanzjahres wird deshalb wieder ein Fehlbetrag von 20 Mill. sein. Andererseits werden die Erträge an Zöllen und Steuern, deren Erträge an die Einzelstaaten überwiesen werden, voraussichtlich einen Mehrbetrag von 24 Mill. Mk. ergeben. Derselbe ist in Höhe von 22 Millionen Mark Folge des neuen Branntweinsteuergesetzes, [illegible] für das laufende Etatsjahr eine Einnahme von 10 Mill. Mk. ergiebt. — Die nächstjährige eine Einnahme von 12 Mill. Mk. ergiebt. — Für den neuen Etatsentwurf pro 1888/89 ergiebt unter Berücksichtigung der erhöhten Matricularumlagen gegenüber den Ueberweisungen, daß die Einzelstaaten 22 Mill. Mark mehr erhalten, als nach den Festsetzungen des Nachtragsetats pro 1887/88. Die günstige finanzielle Gestaltung hat aber die Regierungen nicht zu der Befriedigung nicht unerheblicher Mehrbedürfnisse veranlaßt, sondern zur Sparsamkeit [illegible]. Die Regierungen sind sich bewußt, daß die definitiven Ergebnisse der neuen Steuergesetze noch nicht vorliegen und deshalb die Veranschlagungen nicht zu hoch [illegible]. Sie hoffen aber, daß mit dem laufenden Jahre die Periode der großen Fehlbeträge und der anderweitigen Gestaltung der Zuckersteuer abgeschlossen ist und auch die Zuckersteuer wieder gleichmäßig steigende Erträge bieten wird. Ob auch die Branntweinsteuer höhere Erträge als jetzt veranschlagt bieten wird, steht dahin. In Aussicht zu nehmen ist in Folge der Mehreinnahmen die Befriedigung nicht unerheblicher Mehrbedürfnisse. Für jetzt halten es die Regierungen für zulässig, die Beiträge der Beamten für die Wittwen und Waisen zu erlassen, obwohl dadurch die Matricularbeiträge wiederum um 4 Mill. Mk. gesteigert werden. Die neuen Steuern [illegible] finanziellen Gestaltung wird auch den Einzelstaaten Raum bieten, finanzielle Verbesserungen vorzunehmen.

Abg. Rickert: Die Thronrede erblickt in dem vorliegenden Etat die Bestätigung einer erfreulichen Besserung unserer Finanzlage. Genau dasselbe sprach die Thronreden aus nach den Zollerhöhungen von 1879 und 1885. Daß Millionen von neuen Steuern eine Aufbesserung des Etats bewirken, ist selbstverständlich, es fragt sich nur, ob die Aufbesserung eine solche ist, die eine Gewähr für die Zukunft giebt. Diese Frage können Sie diesmal mit gutem Gewissen noch weniger bejahen, als nach den ersten Zollerhöhungen. [illegible] Es ist das erste Gebot aller Finanzpolitik, daß man den Etat so einrichte, daß er einfach, klar und auch dem gewöhnlichen Manne verständlich ist. Ich weiß nicht, ob ich Ihnen zu nahe trete, wenn ich behaupte, daß eine große Anzahl der verehrten Herren dieses Hauses, wenn sie mitten im Studium des Etats wären, [illegible] Es ist die Schuld des Hrn. Staatssecretärs, eine Erreichung der erwähnten Klarheit [illegible] zu der Verquickung der Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten. § 39 der Branntweinsteuer hat diese Verquickung noch vermehrt. Bereits bei der Berathung des § 39 des Branntweinsteuergesetzes wiesen wir auf die Gefahr dieser Bestimmung hin. Trotzdem wurde der Paragraph ohne besonderen Widerspruch angenommen. Kaum indessen war entschieden, da traten Bedenken bei der Presse auf, welche sich sonst immer mit Vorliebe den Charakter einer [illegible] beilegt. Da hieß es in einem solchen Blatte, diese Maßregel sei nur ein Scheinmanöver und setze die Finanzwirthschaft des Reiches und der Einzelstaaten ernstlichen Erschütterungen aus. Sogar in einem angesehenen conservativen Organe wird in demselben Stile, in dem ich diese Ausführungen im Sommer gemacht habe, darauf hingewiesen, daß [illegible] in dieser Verquickung der Finanzen des Reichs- und Einzelstaaten liege. Es ist ein vollständiger Nonsens, daß in einem Augenblicke, in welchem das Reich selbst ein Deficit hat, [illegible] an die Bundesstaaten überweisen soll. Ich glaube, es giebt auf der ganzen Welt keine Volksvertretung, die zu solchen Ueberweisungen ohne jegliche Garantie der Verwendung ihre Zustimmung giebt. Das Irrationelle in diesem Finanzverfahren, daß wir Steuern bewilligen, ohne die Verwendung nur im mindesten voraussehen zu können. Vorher ist immer von Ermäßigungen die Rede, bald aber hat man dies schnell vergessen. Jetzt, wo wir im Begriffe stehen, wieder neue Steuern zu bewilligen, möchte ich den Punkt hervorheben, [illegible] Wirthschaftspolitik des **Reichskanzlers** vom Jahre 1878. Der Reichskanzler wollte alle Einkommen bis zu 6000 Mk. von der directen Abgaben befreit haben [illegible] die Erleichterung [illegible] der directen Besteuerung und bei solchen indirecten Steuern sein, die nun aus besonderen Gründen für nicht opportun [illegible]. Ueberhaupt sollte die Steuerreform sich vollziehen unter dem Gesichtspunkt, daß die Lasten möglichst auf die bemittelten Klassen abgewälzt würden, [illegible] Ich glaube nicht, daß mit den vielen Millionen, die Sie in der letzten Session bewilligt haben, irgend eine wesentliche Erleichterung [illegible] eingetreten wird. [illegible] der lex Huene und der Frankenstein'schen Klausel [illegible]. Das Spiel mit den doppelten Majoritäten wird jetzt wieder beginnen; wenn die Herren auf der einen Seite [illegible] die andere Seite. Da man das Centrum braucht, um die Erhöhung der Getreidezölle durchzubringen, [illegible] Ich finde das Gesammtbild des Etats durchaus nicht so erfreulich, wie die Eröffnungsrede es darlegt. Auch [illegible] unter Wahrung strenger Sparsamkeit aufgestellt [illegible]. Wir haben 1884/85 einen Matricularbeitrag von 81½ Mill. und heute 1888/89 von 212 Mill., also in fünf Jahren [illegible] um 128 Mill.! Und wenn nun der Entwurf angenommen wird, daß die Wittwenbeiträge in Wegfall kommen — was wir übrigens billigen — so werden die Matricularbeiträge noch erhöht werden. [illegible] auswärtigen Amt, wo Sie hinsehen, ist eine ziemlich erhebliche Steigerung im Ordinarium. Der Militäretat weist auch eine Steigerung auf. Ich sehe ab von der Vervollständigung des **Waffenmaterials** — das wird in der Commission zu behandeln sein — was ich hervorheben wollte, sind im Ordinarium die Erziehungsanstalten, im Extraordinarium die Zuschüsse zur Herstellung von neuen **Eisenbahnen**. Die verlangte Vermehrung der **Cadettenstellen** hat mich ungemein überrascht, nicht so sehr wegen des Inhalts, als wegen der Form, in der sie vom Kriegsminister eingebracht wurde. Es muß doch einmal ein Ende gemacht werden mit der Redensart, daß dies oder jenes „absolut unentbehrlich" sei. Wer hätte von Ihnen wohl daran gedacht, daß diese 280 Cadetten genau in derselben Form motivirt werden, in welcher die letzte Heeres-Vermehrung motivirt wurde. Ueberraschend ist auch die Schlußfolgerung, welche die Kriegsverwaltung gezogen hat. 1884 fand auf Veranlassung des **Collegen Richter** eine Debatte statt, als die **Kriegsverwaltung** im **Etat** 1885/86 die **Summe von** 150000 *M.* **weniger aussetzte, weil** 200 **Cadetten fehlten, die die hohe Pension nicht zahlen konnten.** Der Reichstag hat dies bewilligt. **Damals** war ein Manquement bei den Cadetten, nun in letzter Zeit ist es anders geworden. Die Militärverwaltung setzt nun auseinander, daß ein stärkerer Andrang stattgefunden habe und daß, da die betreffenden Aspiranten ein bis zwei Jahre zurückgesetzt werden müssen, ein Theil, i. J. 1887 waren es deren zwanzig, definitiv aus den Listen gestrichen werden mußten. Dies soll nun ein Uebelstand sein. Wer bürgt denn dafür, daß der Andrang der letzten Jahre ein dauernder ist? Einer besonderen Prüfung aber bedarf das von der Kriegsverwaltung in den Vordergrund gestellte Argument, daß die Cadettenanstalten Wohlthätigkeitsanstalten seien, da die Mehrzahl der Stellen mit Söhnen der Offiziere oder Staatsbeamten ganz frei oder zu niedrigen Sätzen ausgefüllt würde. Ich kann nicht anerkennen, daß diese abgeschlossene Erziehung für unseren Offiziersstand in dem Verhältniß, wie es die Kriegsverwaltung annimmt, nothwendig ist, und daß sich in gewissen Familien militärische Traditionen erhalten müssen. Bei einer Volksarmee, wie wir sie auf Grund der Gesetzgebung haben, ist dieser exclusive Charakter einer besonderen militärisch bevorrechteten Erziehung nicht bloß nicht eine Nothwendigkeit, sondern, wenn sie übertrieben wird, sogar eine Schädlichkeit. Ein weiteres Bedenken habe ich gegen die Bewilligung der Rate von 4 Mill. *M.* für den Eisenbahnbrückenbau bei Dirschau und Marienburg. Ich erkenne ja die Nothwendigkeit dieses Brückenbaues vollkommen an, ich hätte auch an und für sich nichts dagegen, daß die preußische Regierung möglichst gut dabei wegkommt. Aber wir haben schon bei der letzten Berathung der Anleihenvorlage darauf hingewiesen, wie bedenklich es ist, ein solches Theilungsverhältniß zwischen Reich und Einzelstaat einzuführen. Es wurde uns damals erwiedert, daß die deutschen Staaten da, wo sie künftig Eisenbahnen bauen sollten, den militärischen Interessen ganz Rechnung zu tragen hätten. Aber, m. H., ich finde, daß schon in dieser Vorlage ein anderer Standpunkt eingenommen ist. Wenn künftig ein Staat eine Bahn baut, so kann er mit demselben Recht, wie es jetzt der preußische thut, gleiche Forderungen an das Reich stellen. — Die Einnahmen zeigen ja gewiß bei manchen Positionen einen unzweifelhaften Aufschwung, so z. B. bei der Salzsteuer, bei den Eisenbahnen u. s. w., aber von diesen Mehreinnahmen darf man doch keinen allgemeinen Schluß ziehen; andere Einnahmen zeigen diesen Fortschritt nicht, so die Wechselstempelsteuer, die Zölle, auch die Börsensteuer nicht, die ja gewiß ein Gradmesser für das wirthschaftliche Wohlbefinden des Volkes ist. — Die Wirkung der **Branntweinsteuer** läßt sich heute noch nicht berechnen. Wir stehen hier vor einem unbekannten Etwas, vor der Entwickelung des Consums. Wunderbar war mir nur, daß gerade aus dem Lager der Agrarier, der lebhaftesten Anhänger der Spiritussteuer, die größten Klagen über die neue Gesetzgebung ertönen, trotz der großen Culanz des preußischen Finanzministers ihnen gegenüber. Die Herren haben eben den ganzen Ertrag noch nicht in die Tasche stecken können. Aber Geduld! Es handelt sich jetzt nur um ein Uebergangsstadium, allmählich klettert der Preis schon in die Höhe. Den Schaden werden schließlich doch nur die Consumenten tragen. Ich bin jetzt im Punkte der Spiritussteuer so sittlich, daß ich schon aus Gründen der Moralität eine so kolossale Verminderung des Schnapsgenusses wünsche, daß allerdings die Rechnung dieser Herren dabei in die Brüche gehen wird. — Wir haben am Sonnabend eine Vorlage bekommen, welche den weitgehendsten Wünschen der Agrarier entgegenkommt und dieselben zur Hälfte, vielleicht sogar zu zwei Dritteln befriedigt. Unglaublich erschien mir allerdings bei dieser Vorlage der § 2, welcher die Inkraftsetzung des Gesetzes schon mit dessen erster Drucklegung verlangt. Unklar bleibt es, weshalb erst jetzt diese Zollvorlage vor den Reichstag gelangt, nachdem bereits in der vorigen Session der preußische Landwirthschaftsminister eine solche Zollerhöhung angekündigt hatte. Ich begreife nicht, warum der Bundesrath angesichts einer solchen Vorlage bei dem Militäretat die Ausgaben für Naturalien herabgesetzt hat, da doch durch die Einwirkung dieser Zollerhöhung eine Vertheuerung der Naturalien allein für Preußen und Sachsen um ca 5½ Mill. eintreten muß. Einem Nahrungsmittel des Volkes wird eine Steuer auferlegt, die 60 bis 70 % des Werthes ausmacht. Ich hoffe, daß jetzt bei unseren Nachbarn das Programm des Herrn Oechelhäuser vom Jahre 1881 endlich zur vollen Geltung kommen wird, daß die Besteuerung der nothwendigen Lebensmittel des Volkes unvereinbar sei mit dem liberalen Programm. Man rechnet allerdings darauf, daß ein großer Theil dieser Herren mit uns gehen wird. Aber wo ist Herr v. Kardorff mit seinen Prophezeiungen und Versprechungen geblieben? Er erinnert sich wohl noch der schönen Rede, in der er sagte: „Jetzt wollen wir die nationale Mehrheit sicher gründen, und wir wollen gegenseitig alles vermeiden, was uns auseinander reißen könnte." Herr v. Kardorff muß bei dieser letzten Getreidezollvorlage nicht mitgewirkt haben, sonst hätte sie nicht eingebracht werden können. Man wird sich jetzt nach einer anderen Compagnie umsehen müssen, die eine Session die Herren, die andere Session die anderen Herren. Wohl bekomm's ihnen! 1879 sollte es sich um einen kleinen unbedeutenden „Ordnungszoll" handeln. Sie erinnern sich wohl des Wortes des Reichskanzlers: „An einen Zoll von 2 *M.* denkt auch der verrückteste Agrarier nicht." Und jetzt? Die Dinge sind schnell vor sich gegangen. Ob wir schon am Ende sind, können wir nicht wissen. Es wäre erwünscht, wenn Sie endlich herauskommen mit dem, was Sie wollen. Heute thun Sie es ja nicht mehr so verblümt, wie früher, heute heißt es nackt und klar, wir wollen eine Vertheuerung der Getreidepreise. Früher haben Sie gesagt, das Ausland zahlt die Zölle. Es hat sich aber die Sache ganz anders dargestellt. Auf die Vorlage selbst werden wir in den nächsten Tagen weiter eingehen. Ich füge nur noch hinzu, daß eine so tief einschneidende Vorlage so oberflächlich begründet worden ist, wie noch niemals eine dem Reichstage vorgelegt worden ist. (Sehr wahr!) Nicht die Spur von sachlichem Material ist angeführt worden; und was die berechtigte Forderung einer genauen Untersuchung unserer landwirthschaftlichen Zustände anbetrifft, so kommen Sie doch her und zeigen Sie die Bücher, die beweisen sollen, daß der Bankerott der Landwirthschaft vorliegt oder bevorsteht. Ich könnte Ihnen Landwirthe nennen, aus deren Büchern der Beweis geliefert werden kann, daß trotz der ungünstigen Lage auch heute noch ein tüchtiger Landwirth, der seine Landwirthschaft versteht, keineswegs dem Bankerott ausgesetzt ist. Ich kann Ihnen Güter nennen, in Westpreußen, die heute noch 5 pCt. herauswirthschaften nach Abzug aller Kosten. Ich habe aber immer noch nicht die Bücher gesehen, aus denen zu beweisen wäre, daß die ganze Landwirthschaft vor dem Bankerott stünde. Worauf die Herren eigentlich hinaus wollen, das habe ich neulich in der „Kreuzzeitung" gelesen. Da wird auch erst von dem bevorstehenden Bankerott gesprochen, dann heißt es: „Giebt es doch schon in Schlesien 12 Rittergutsbesitzer namens Cohn, 5 namens Schottländer, 3 namens Abraham; der Kaufmann Schottländer in Breslau der bereits 5 Rittergüter besitzt, wird nächstens Kreisdeputirter werden." Das also ist des Pudels Kern! diese Eindringlinge sollen hinausgeworfen werden, die alte Aristokratie soll in ihrem Besitz erhalten werden, auch wenn es unmöglich ist; und dazu legt man dem Volke solche schweren Steuern auf, wie wir sie in Deutschland noch nicht gehabt haben. Die Finanzpolitik, die wir vertreten, ist keine Erfindung der bösen Demokraten, sie ist eigentliches Eigenthum der absoluten Monarchie, welche stets die ärmeren Klassen befreite von der Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel. Heute, in dem Staate des allgemeinen Wahlrechts, in derselben Session, wo die verbündeten Regierungen die Erklärung abgeben, daß sie eine allgemeine Alters- und Invalidenversorgung etabliren wollen, kommen Sie mit einer Vorlage, die in so unverantwortlicher Weise die ärmsten Klassen der Bevölkerung belastet, wie es in keinem Staate der civilisirten Welt der Fall ist. Früher stand Preußen mit England an der Spitze derjenigen Staaten, die den Volkshaushalt freihielten von diesen Steuern. Heute marschiren wir an der Tête der Schutzzöllner. In einem Augenblicke, wo Sie mit einem kolossalen Apparat und dem Aufwande von Millionen dem Arbeiter 120 *M.* Rente geben wollen, wenn er 70 Jahre alt ist, bringen Sie es fertig, demselben Arbeiter, der diese Rente sich durch lange Beiträge und seine Steuern erkaufen muß, einen Abzug von 8—10 *M.* allein durch die Getreidezölle aufzuerlegen. Diese Socialpolitik verstehen wir allerdings nicht. 1878/79 hatten wir an Zöllen und Verbrauchssteuern 241 Mill., 1888/89 haben wir ohne die Getreidezölle 520 Mill., mit ihnen 560 Mill., das macht pro Kopf der Bevölkerung früher 5, jetzt 11 *M.*, und dabei ist das Durchschnittseinkommen des Arbeiterstandes nur 600 *M.*! Alle diese Zölle liegen auf Artikeln, die das Volk unbedingt haben muß. Die Abgaben auf Getreide, Schmalz, Kaffee ergeben 4 *M.* pro Kopf, also 20 *M.* für die Familie von fünf Personen. Eine solche Belastung der ärmeren Klassen, eine solche Finanzpolitik — das ist keine Finanzpolitik, das ist auch keine Socialpolitik im Interesse des Arbeiterstandes, genau das Gegentheil ist es. — Unerklärlich ist es mir, daß unsere Industrie noch immer den Forderungen der Agrarier nachgiebt. Die Engländer produciren schon jetzt 25 % billiger als wir; in welche Situation müssen wir kommen, wenn die Industrie mit noch höheren Getreidezöllen belastet wird! Man hat allerdings früher gemeint, die Engländer würden sich auch zum Schutzzoll bekehren unter dem Ministerium Salisbury; dieser Illusion hat aber wohl die letzte Programmrede Salisburys ein Ende gemacht, in der er ganz einfach sagte, von Schutzzoll könne für England keine Rede sein, das sei für England eine Frage der weit zurückliegenden Vergangenheit oder der weiten, weiten Zukunft. England sieht zu gut die Vortheile seiner jetzigen Handelspolitik ein, als daß es sie je aufgeben wird. Daß Deutschland früher dieselbe Politik verfolgte, dadurch ist es ihm möglich geworden, mit den Engländern auf dem Weltmarkte zu concurriren; wenn die jetzige Politik erst mehr Zeit gehabt haben wird durchzudringen, werden Sie die nachtheiligen Folgen sehen. Noch 1862 gab die conservative Partei ein Flugblatt heraus nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses, worin es heißt: „Preußen braucht billiges Salz, billiges Brod, billiges Fleisch, billige Wohnungen, billige Kleider, einen unbelästigten Handel und Verkehr, freie Verkehrsmittel, freie Schifffahrt. Wir müssen unsere Erzeugung von Rohstoffen und deren Verarbeitung steigern, damit wir uns selbst billige Waaren liefern können; wir müssen das Nothwendige billig machen und den Luxus vertheuern." Es ist auch mancher von Ihnen (nach rechts) dabei gewesen. Auch der Reichskanzler hatte sich damals in demselben Sinne ausgesprochen. Auf dieser Grundlage erfolgte dann die ruhm- und denkwürdige Zeit der Verträge, welche den industriellen Aufschwung zur Folge hatten und Deutschland zum Industriestaat gemacht haben, der die Concurrenz aufnehmen konnte. Wer aber, wie Sie (nach rechts) die Ausfuhr beschränkt, der geht weit ab von dem Wege, welcher dazu geführt hat, die Handelsbeziehungen Deutschlands zu ihrer großen Entwickelung zu bringen. — Die Thronrede hat schon hervorgehoben, daß Deutschland ein unbedingtes Friedensbedürfniß hat. Diese Worte der Thronrede haben bei dem festen Entschluß, die Machtstellung, die Deutschland hat, aufrecht zu erhalten, doch sein unabweisbares Friedensbedürfniß vor der ganzen Welt in unzweideutigster Weise documentirt und in allen Kreisen des Volkes den lebhaftesten Wiederhall gefunden. Auch wir erblicken in diesen Worten eine vermehrte Zuversicht und Friedensbürgschaft und hoffen auch, daß diejenigen, welche ein Interesse daran zu haben scheinen, daß wir unsere arbeitende Bevölkerung fortwährend durch Kriegsallarm in Bewegung setzen, vor dem Volke kein Gehör finden werden. Mehr wie jemals ist die Aufmerksamkeit und die Arbeit des deutschen Volkes in Anspruch genommen durch große und schwere Aufgaben. Der Pessimismus des deutschen Volkes wächst von Tag zu Tag, und die Kluft und Entfremdung, die zwischen den einzelnen Klassen herrscht, wird nur schwer überbrückt werden können. Dieser Pessimismus greift nicht nur in die Massen ein, sondern auch in die gebildeten und besitzenden Kreise, und diesen Pessimismus zu bekämpfen, ist die Aufgabe aller Patrioten. Es muß doch über kurz oder lang anders werden unter der Mitwirkung unseres gesammten deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall links).

Abg. **v. Maltzahn-Gültz** (cons.) will hier nicht auf die Erhöhung der Getreidezölle eingehen und sich nur auf zwei Bemerkungen gegen den Vorredner beschränken: der kleine Mann auf dem Lande werde mit Freuden die Erhöhung der Getreidezölle begrüßen, und ferner, wenn auch irgend ein Gut in Folge billigen Kaufpreises 5 % Reinertrag gebe, dürfe man daraus nicht auf eine günstige Lage der Landwirthschaft im allgemeinen schließen. Redner tritt den Bedenken entgegen, welche der Vorredner in Betreff der neuen Forderungen im Militär-Etat ausgesprochen hat. Auch Redner wünscht, daß der Etat im ganzen ein günstigeres Bild gewähren möchte. Der einzige Punkt, wo man sparen könnte, wäre der Heeres- und Marine-Etat, welcher die Wehrkraft des Landes stärken und den Frieden erhalten helfen soll; und darüber sind wir nicht Herr. Es liegt nicht bei Deutschland allein, ob wir Frieden haben, es kommt auch auf die Nachbarn an, und ich glaube, daß im vorigen Winter die Kriegsgefahr uns viel näher gewesen ist, als der Vorredner glaubt. Wollen wir in Zukunft den Frieden, unsere nationale Ehre, unsere Errungenschaften aufrecht erhalten, mitwirken, daß der Friede in Europa erhalten bleibt, dann bleibt uns für absehbare Zeit nichts übrig, als die militärische Rüstung weiter zu tragen, wie wir sie übernommen haben, und darüber, daß wir sie im Interesse dieser Güter tragen wollen, ist im Lande nur eine Stimme. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Bennigsen** (nat.-lib.) will auf die Getreidezoll-Vorlage heute nicht eingehen, sondern bemerkt nur, daß er persönlich ein Gegner der Zollerhöhung sei, und macht die Regierungen darauf aufmerksam, daß sie aus der Rede Rickerts ersehen könnten, welches dankbare Material sie mit der Vorlage der Opposition zu Angriffen geliefert hätten. — Der vorliegende Etat unterscheidet sich, abgesehen von den bedeutenden Wirkungen der beschlossenen Steuergesetze und der Vermehrung der Wehrkraft, im ganzen und einzelnen nicht sehr wesentlich von der Vorlage des laufenden Jahres. Der Anregung Rickerts, dem Etat eine größere Uebersichtlichkeit zu geben, schließt sich Redner an. — Was die Finanzen anbetrifft, so glaube ich, daß wir einen Fortschritt in unserer finanziellen Lage freudig anerkennen können, namentlich als Folge der Beschlüsse über die Branntwein- und Zuckersteuer. Ich glaube, daß die Summe von 108 Mill., die für die Consumsteuer in diesem Etat eingestellt, in den kommenden Jahren wahrscheinlich durch einige Dutzend Millionen übertroffen wird. Für den Zucker werden wir ja leider in diesem Etat noch mit dem Fehlbetrage von 22 Mill. abschließen, aber auch die Zuckersteuer wird in kommenden Jahren zweifellos eine bedeutende Mehreinnahme ergeben. Man kann also sehr wohl annehmen, daß der Reichsetat in späteren Jahren noch sehr viel günstiger sein wird. Das ist für die Einzelstaaten sehr erfreulich wegen der Vermehrung der Ueberweisungen und der Herabsetzung der Matricularumlagen. Es ist also die Lage, wenn auch günstig, doch keineswegs so, daß die Einzelstaaten sich auf diese reiche Quelle von Ueberschüssen verlassen könnten, und noch weniger eine solche, daß die Commission nicht in den Einzelheiten die größte Sparsamkeit walten lassen sollte. Und das wird auch, wie in früheren Jahren, geschehen. Ich möchte zum Schluß noch dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Auffassung, welche durch die Rede des Abg. Rickert durchgeklungen hat, in Ihren Herzen und im Lande keinen Raum finden möge, daß diejenigen Beschlüsse, welche wegen der Kornzölle in Aussicht stehen, dazu dienen werden, den schon vorhandenen starken Pessimismus zu vermehren. Allerdings bin ich leider in Besorgniß, daß die Unzufriedenheit auf diesem Wege gefördert werden könne, daß aber bei uns im deutschen Reiche eine weitgreifende pessimistische Anschauung vorhanden ist, das muß ich, wenn ich von dem Herrn Abg. Rickert und seinen Freunden und einzelnen anderen Klassen absehe, auf das entschiedenste bestreiten. Die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich und die Anerkennung unserer Grundinstitutionen sind kaum zu irgend einer Zeit im deutschen Reiche so groß und so sicher begründet gewesen, als wie jetzt, wo wir großen Gefahren eben nothdürftig entgangen sind und noch größeren vielleicht für die nächste Zukunft entgegengehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf **Mittwoch**.

Produktenmärkte.

Königsberg, 29. Novbr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ und 122/3℔ 148,25, 124/5℔ 151,75, 126℔ 151,75, 129/30℔ und 130/1℔ 155,25, 133/4℔ 156,50 *M.* bez., bunter russ. 106℔ ger. 85, 117℔ 120, 120℔ 120, 121, 121℔ blsp. 104, 112, 122℔ bes. 114, 123℔ 120, blsp 105, 112, 124℔ 119, 122, 125℔ blsp. 112, 127℔ 122, 125,50 *M.* bez., rother 130/1℔ 153, 127℔ 154, 132℔, 133℔ und 135/6℔ 156,50 *M.* bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 116℔ 95, 118℔ 98,75, 120℔ 103,75, 121℔ 105, 122℔ 105, 105,50, 106,25, 125℔ 110 *M.* bez., russ. ab Bahn 108℔ 58, 110℔ 60, 111℔ 61, 116℔ 69,50, 120℔ 74, 121℔ 76, bes. 75, 122℔ bes. 76, 124℔ 80, 125℔ 81, 126℔ 82, 127℔ 83, 128℔ 84, 129℔ 85 *M.* bez. — Gerste per 1000 Kilo große 85,75, 88,50, 91,50, russ. 80 *M.* bez. — Hafer per 1000 Kilo loco 84, 88, 92 *M.* bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 93,25, 95,50, russ. 91, 92, 92,50, 93, 93,50, wack 88, große 105, 106, 110, wack 103, 107, graue 93,25, russ. 93, grüne 93,25, 104,50 *M.* bez. — Bohnen per 1000 Kilo 113,25, 115,50, 117,75 *M.* bez. — Wicken per 1000 Kilo 91, 92,25, russ. 76,75 *M.* bez. — Buchweizen per 1000 Kilo russ. 90, 91, 92 *M.* bez. — Leinsaat per 1000 Kilo feine 147 *M.*, mittel russ. 131,50 *M.* bez. — Rübsen per 1000 Kilo russ. 166, 168, 170, 172 *M.* bez. — Hanfsaat russ. 106 *M.* bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco versteuert 96 *M.*, contingentirt 46 *M.* Gd., nicht contingentirt 31½ *M.* Gd., per Novbr. 96 *M.* Gd., per Dezbr. 96 *M.* Gd., per Frühjahr 100 *M.* Br., per November contingentirt 46 *M.* Gd., nicht contingentirt 31½ *M.* Gd. Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 29. Novbr. Getreidemarkt. Weizen flau, loco 156—161, per Novbr.-Dez. 162,50, per April-Mai 172,50. — Roggen matt, loco 111—115, per Nov.-Dezbr. 116,50, per April-Mai 127,00. — Rüböl still, per Nov.-Dezbr. 49,20, per April-Mai 50,00. — Spiritus unveränd., loco ohne Faß 95,60, do. mit 50 *M.* Consumsteuer 47,50, do. mit 70 *M.* Consumsteuer 33,00, per Novbr.-Dezember 96, per April-Mai 100,00. — Petroleum loco 11,75.

Berlin, 29. Novbr. Weizen loco 152—175 *M.*, per Dez.-Jan. 161¾—162¾ *M.*, per April-Mai 171¼—172¼—172 *M.* — Roggen loco 116—123 *M.*, feiner inländischer 121 *M.* ab Bahn, per Dezbr.-Januar 121¼ bis 121 *M.*, per April-Mai 129¼—129 *M.* — Hafer loco 100—130 *M.*, ost- und westpreuß. 104—112 *M.*, pomm. und uckerm. 106—113 *M.*, schlesischer 105—112 *M.*, feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 114—118 *M.* ab Bahn, russ. 103—108 frei Wagen, per Dez.-Jan. 102—102½—102¼ *M.*, per Jan.-Febr. 105¼ *M.*, per April-Mai 109½—110—109¾ *M.* — Gerste loco 103 bis 180 *M.* — Mais loco 116—121 *M.*, per Novbr. 115½ *M.*, per Nov.-Dezember 115½ *M.*, per April-Mai 120½ *M.* — Kartoffelmehl loco 17,60 *M.*, per Nov.-Dez. 17,70 *M.*, per Dez.-Januar 17,70 *M.*, per April-Mai 18,00 *M.* — Trockene Kartoffelstärke loco 17,60 *M.*, per Nov. 17,70 *M.*, per November-Dezember 17,70 *M.*, per Dezbr.-Januar 17,70 *M.*, per April-Mai 18,00 *M.* — Feuchte Kartoffelstärke per Novbr. 9,70 *M.* — Erbsen loco Futterwaare 110—127 *M.*, Kochwaare 135—200 *M.* — Weizenmehl Nr. 0 22,00—19,50 *M.*, Nr. 00 23,50—22 *M.* — Roggenmehl Nr. 0 19,25—18,25 *M.*, Nr. 0 u. 1 17,00 bis 16,00 *M.*, ff. Marken 19,30 *M.*, per November 17,05 *M.*, per Nov.-Dez. 17,05 *M.*, per Dezember-Januar 17,05 *M.*, per Januar-Febr. 17,30 *M.*, per April-Mai 17,75 *M.* — Rüböl loco ohne Faß 50,0 *M.*, per Nov. 50,3 *M.*, per Nov.-Dez. 50,8 *M.*, per Dezbr.-Jan. 50,3 *M.*, per April-Mai 51,2—51,1 *M.*, per Mai-Juni 51,4 *M.*, per Juni-Juli 51,6 — Spiritus loco ohne Faß 97,0 *M.*, mit 50 *M.* Consumsteuer 49,4—49,5—49,3 *M.*, mit 70 *M.* Consumsteuer 33,8 *M.*, per Nov.-Dez. 97,5—97,6—97,5 *M.*, per Dezbr.-Jan. 97,5—97,6—97,5 *M.*, per April-Mai 100,6—100,7—100,6 *M.*, per Mai-Juni 101,5—101,4 *M.*

Magdeburg, 29. Novbr. Zuckerbericht. Kornzucker excl., 92 % 23,00, Kornzucker, excl., 88 % Rendem. 22,10, Nachproducte excl., 75 % Rendem. 20,00. Behauptet. Gem. Raffinade mit Faß 27,25, gem. Melis I. mit Faß 26,00. Sehr fest. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Novbr. 14,10 bez., per Dezbr. 14,10 bez., 14,12½ Br., per Januar-März 14,50 bez., per März-Mai 14,75 bez., 14,75 Br. Matt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29 November. Wind: SW.

Angekommen: Sophie (SD.), Hansen, Marstrand, Heringe. — Ebor (SD.), Lennes, Middlesbro, Eisenschlacke.

Gesegelt: Die Erndte (SD.), Fischer, Memel, Güter.

30. November. Wind: SW.

Angekommen: Quarta (SD.), Rock, Kiel, leer. — Fanny, Rasmussen, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Avance (SD.), Tüchsen, Randers, Kleie.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Friedrich Behrendt de Cuvry**, in Firma **Carl de Cuvry & Co.** zu Danzig, sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Heubude Blatt 3 A und Weichselmünde Blatt 70 auf den Namen des Gemeinschuldners eingetragenen, zu Weichselmünde Nr. 1 a bezw. Nr. 32 hiesigen Landkreises belegenen Grundstücke

am 3. Februar 1888,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt, Zimmer Nr. 62, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück Heubude Blatt 3A. ist mit 127,53 M. Reinertrag und einer Fläche von 14,4230 Hektar zur Grundsteuer, mit 1654 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Grundstück Weichselmünde Blatt 70 hat eine Fläche von 0,11 Hekt. und ist mit 432 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Concursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (2534

am 4. Februar 1888,
Mittags 12 Uhr,

an obiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, den 21. November 1887.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Register für Ausschließung der Gütergemeinschaft bei Kaufleuten unter Nr. 61 eingetragen, daß der Apotheker **Walter Reiß** zu Briesen für seine Ehe mit **Ida**, geb **Pallasch**, die Gemeinschaft der Güter nicht aber des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Culm, den 23. November 1887.
Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Die unbekannten Erben der am 16. Februar 1887 zu Schwetz verstorbenen Rentiere **Laurette (Laura) Florentine Schoeneberg** verwittwet gewesenen **Thießen**, geb. **Feichtmeyer** werden auf den Antrag des Nachlaßpflegers, des Rechtsanwalts, Justizrath **Apel** hierselbst aufgefordert, sich spätestens in dem auf den

17. October 1888,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 5 hierselbst

anberaumten Aufgebotstermine zu melden und ihre Ansprüche auf den Nachlaß geltend zu machen, widrigenfalls der Nachlaß dem sich meldenden und legitimirenden Erben, in Ermangelung dessen, aber dem Fiskus verabfolgt werden wird, der sich später meldende Erbe aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesitzer anzuerkennen schuldig sein und weder Rechnungslegung noch Ersatz der Nutzungen, sondern nur Herausgabe des noch vorhandenen Nachlaßbestandes fordern dürfen wird. (2537

Schwetz, den 21. November 1887.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf Bücherschränkchen zu den gemietheten Sitzplätzen in der neuen Synagoge werden in unserm Gemeinde-Bureau entgegengenommen

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde
zu Danzig.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig